



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

368 (10.8.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275954)

Hofen-Freizeit



DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS





6. Jahrgang **MANNHEIM** Nummer 368 Montag, 10. August 1936

Der Gowjeterubel im spanischen Bürgerkrieg

Edelsteine und Platin zugunsten der Roten verkauft / Rußlands „Freiwillige“

Azana erhält die Gelder

EP. Paris, 10. Aug. (Eig. Meldung.)

Der „Matin“ meldet, daß die sowjetrussischen Organisationen bereits ein Drittel der auf eine Milliarde Franken festgesetzten Summe, mit der der Madrider Linsregierung zu Hilfe kommen werden soll, aufgebracht hätten. Bekanntlich ist jedem russischen Arbeiter und Angestellten, ja selbst den Ministern, ein gewisser Prozentsatz der Löhne und Gehälter zu diesem Zweck abgezogen worden.

Es habe sich nun die Frage ergeben, wie diese Summe in Devisen transferiert werden soll. Der Leiter der russischen Staatsbank habe sich geäußert, zu diesem Zweck die Reserven der Staatsbank anzugreifen. Man sei daher auf folgenden Ausweg verfallen: Die sowjetrussischen Handelsdelegationen in London, Brüssel und Paris hätten Anweisung erhalten, von ihren Geldeingängen einen Betrag bis zu 20 Millionen Franken dem Pariser Büro der Komintern zu überweisen.

Um schnell zu diesem Gelde zu kommen, sei beschlossen worden, ein Lager kostbarer Edelsteine abzustößen. Ein Pariser Händler sei beauftragt worden, den Verkauf dieser Edelsteine vorzunehmen. 75 Prozent der Eingänge aus dem Platinverkauf würden ebenfalls bis auf weiteres dem spanischen Fonds überwiesen werden.

Um jedoch mit den ersten Mitteln bereits der Madrider Regierung unter die Arme greifen zu können, habe Moskau die Staatsbank angewiesen, wenigstens einen Betrag von 40 Millionen Franken nach Madrid zu überweisen, und zwar seien diese 40 Millionen direkt an den Präsidenten der spanischen Republik, Azana, überwiesen worden, um jede Inflation zu vermeiden. Azana soll das Geld dann an die von der Komintern bestimmten Organisationen weitergeben.

Ein Teil des Geldes werde für die Ausrüstung des von der Profintern, der Moskauer Dachorganisation der bolschewistischen Arbeiter-Syndikats, aufgestellten bzw. angekündigten internationalen Freiwilligenkorps verwendet. An der spanischen Grenze befänden sich bereits fünf Abgesandte, um die Freiwilligen in Empfang zu nehmen und sie den katalanischen Behörden zuzuführen. Ferner sei die kommunistische Zelle des Syndikats der Seeleute angewiesen worden, Seeleute für die spanischen Regierungshilfe anzuwerben. Für diese Werbung von Seeleuten seien drei Millionen Franken zur Verfügung gestellt worden.

Anerkennung Francos

durch die internationale Kommission von Tanger

Tanger, 10. Aug. (Eig. Meldung.)

Wie die Agentur Radio meldet, hat das internationale Kontrollkomitee der Tangerzone drei sehr wichtige Beschlüsse gefaßt, durch die der Führer der nationalen Bewegung in Spanien, General Franco, praktisch anerkannt wird. Die Beschlüsse sind folgende:

1. Durch Uebertredung soll die Rückkehr der spa-

nischen Regierungsflotte in den Hafen von Tanger verhindert werden.

2. Der Eintritt in die internationale Zone ist den Beamten und Offizieren des Generals Franco gestattet.

3. Die von den Stellen des Generals Franco ausgestellten Pässe werden als gültig betrachtet.

Gefecht im Hafen von Malaga

Der in Gibraltar eingetroffene britische Zerstörer „Blanche“ berichtet, daß die im Hafen von Malaga vor Anker liegenden Kriegsschiffe der spanischen Linsregierung von Flugzeugen der Militärgruppe mit Bomben belegt worden

seien. Die Kriegsschiffe, unter denen sich auch das Schlachtschiff „Jaime I.“ befindet, das vor zwei Tagen Algeciras beschloß, erwiderten das Feuer, doch wurden von keiner Seite Treffer erzielt.

Die Truppenverschiebungen von Marokko nach dem spanischen Festland wurden allem Anschein nach in der Nacht zum Sonntag fortgesetzt. Die Küstenstädte Tarifa, Algeciras, San Roque und La Linea waren in tiefes Dunkel gehüllt, offenbar in der Absicht, eine ungeführte Landung vornehmen zu können.

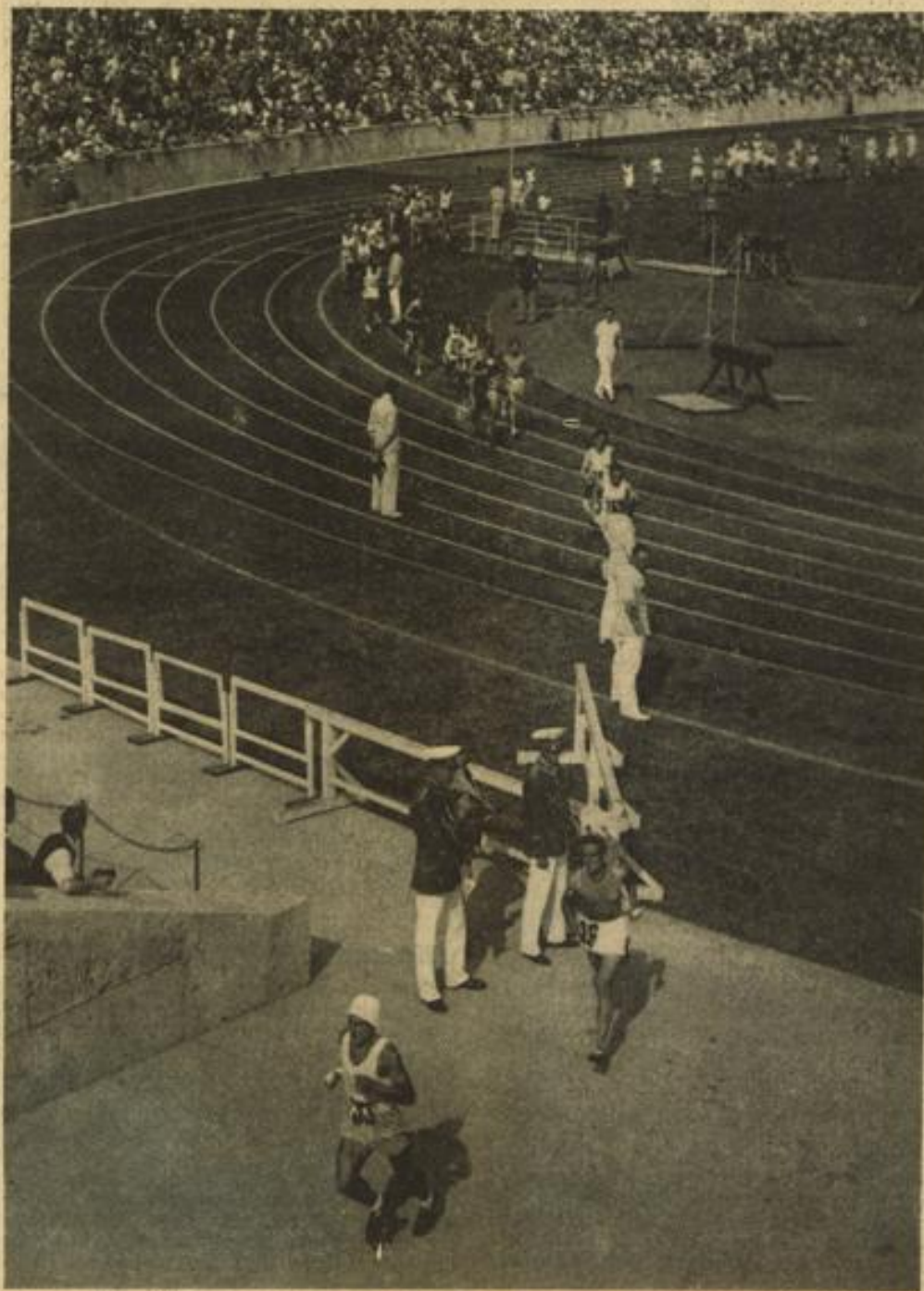
Sir Percival Phillips, der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Grenze zwischen Gibraltar und Spanien von dem zuständigen Militärbeschlussgeber der Militärgruppe gesperrt worden sei.

Ein Wort an unsere Gäste

In den Jahren der deutschen Schmach war draußen in der Welt beinahe schon vergessen, was unser Volk im Laufe der Jahrhunderte und Jahrzehnte vor dem Zusammenbruch zustandegebracht hatte. Der Eindruck, den die Welt vom Novemberdeutschland erhielt, war aber tatsächlich auch keineswegs geeignet, Ansehen, Achtung und Anerkennung für unsere in Wirklichkeit vorhandene, damals aber verschüttete Leistungsfähigkeit einzubringen. Das hat sich nun seit 1933 gründlich geändert. Und das Reich, mit ihm das Volk Adolf Hitlers und sein Führer selbst, freut sich über jede Gelegenheit, die man ihm schenkt, sein wirkliches Gesicht, seine echten Züge, die nur von einer böswilligen Kritik verflächt und verzerrt worden sind, aller Welt offen und ungeschminkt zu zeigen.

Es war wie ein Geschenk des Himmels, daß im Jahre 1932, in einer Zeit, da die NSDAP ihren riskablen Entscheidungskampf um die Macht führte, Deutschland den Auftrag erhielt, Gastgeber und Organisator für die nächsten Olympischen Spiele zu sein.

Wenn das nationalsozialistische Deutschland also gewissermaßen einen Auftrag erbt, so nahm es von diesem Erbe freudig Besitz, um es würdig und mit ganzer Hingabe zu verwirklichen. Freudig deshalb, weil das neue Deutschland genau wußte, daß dieser Auftrag einem anderen Deutschland galt, das nun nicht mehr bestand. Freudig auch deshalb, weil die Führung dieses Reiches sich klar darüber war, daß, wenn die Durchführung der Olympischen Spiele 1933 zu vergeben gewesen wäre, Haß und Voreingenommenheit es durchgesetzt hätten, diesen Auftrag überalshin zu vergeben, nur nicht nach Berlin. Nun, da die Weltspiele in ihren gewaltigen Ausmaßen und ihrem festlichen Gepränge sich abwickeln, ist das Ersauern über die exakte Vorbereitung und über



Japans Triumph im Marathonlauf
Die Läufer kurz vor dem Verlassen des Stadions vor dem Marathonort. - Das Feld führte der Sieger der letzten Olympischen Spiele, Juan Zabala (Argentinien), an.

Die Jugend der Welt kämpft

Wir bringen heute:

- Deutschlands Ringer ohne Goldmedaille
- Franzose siegt im 100-Kilometer-Straßenrennen
- Holland holt Goldmedaille
- Sieg in der Starboot-Klasse
- Wetstreit der Olympia-Turner beginnt
- Farbiger Bilderbogen vom Olympischen Dorf
- Leben bei den Schwimmern
- Peru-Oesterreich wird wiederholt
- Seit 1924 arbeitete Japan am Marathonsieg
- GLazende Vorführungen im Stadion
- Wochenende der 500 000

die herrliche Art der Durchführung im gesamten Ausland riesengroß, nur in Deutschland selbst empfindet man das Gelingen der Weltveranstaltung und die Zufriedenheit der Gäste als etwas Selbstverständliches. Wenn man die Auslandspresse, auch die sonst deutschfeindliche, durchblättert, findet man wahre Lobeshymnen auf das Organisations-talent der Deutschen.

Dazu ist eine ergänzende Erklärung von deutscher Seite notwendig. Das Ausland lobt das Organisations-talent, welches das nationalsozialistische Deutschland soeben in Berlin entwickelt hat. Es ist nun nicht so, daß die Olympischen Spiele von Deutschland allein deshalb so glänzend vorbereitet wurden, um die Wirkung des Erfolges dieses Organiserens lediglich politisch auszunutzen zu können. O nein, das nationalsozialistische Deutschland schenkte den Olympischen Spielen diese nicht zu übertreffende Aufmerksamkeit, weil der Nationalsozialismus den Sport so hoch bewertet, daß er die olympische Idee als Herzensangelegenheit ansah. Nationalsozialisten widmen sich jeder Sache ganz, der sie ihr Herz schenken.

Sie haben nicht nur eine Olympiade organisiert, sondern vorher schon eine Partei, ein Volk und einen Staat. Und sie sind nicht nur mit Herz und Seele bereit gewesen, ein Weltfest um des Sports der Völker willen zu organisieren, sondern sie würden mit der gleichen Andraucht den Versuch unternehmen, einen Weltfrieden nur des Friedens der Völker wegen zu organisieren. Es war für jeden einzigen, ob Deutschen oder Ausländer, wohl der denkbar eindrucksvollste Augenblick, als beim Einmarsch der Jugend der Welt in das Olympia-Stadion die französische Mannschaft mit erhobenen Händen, herzlich bejubelt von dem deutschen Publikum, an dem Führer vorbei die Kampfbahn entlang marschierte. Die Begeisterung und die Heilrufe der Deutschen, die dem ganzen französischen Volk galten, waren nicht das Ergebnis einer organisatorischen Vorbereitung, sie waren die Sprache des Herzens. Und das muß in diesem Zusammenhang einmal ausgesprochen werden: Alle Organisation ist erfolglos, jede Propaganda wäre vergeblich, wenn sie nicht von denjenigen, denen sie gilt, mitgetragen und innerlich mitverantwortet wird. Das ist jetzt der Fall: Tausende Ausländer, die zur Zeit im Reich weilten, werden verführen, daß nicht nur in Berlin ein funktionierender Apparat aufgezogen, daß in diesen Tagen das ganze Volk mit dabei ist, da die Welt sich ein Treffen in Berlin gibt.

Mancher Ausländer, der mit vielen Vorbereitungen und mit an ihn herangetragenem falschen Vorstellungen ins Reich kam, wird verwundert, ja verwirrt vor diesem und jenem Erlebnis stehen. Und alle werden es sehen: Dieses Deutschland Adolfs Hitlers ist kein Konzentrationslager, es ist kein von Spiegeln und Horchern überwacht, kontrolliertes Volk mit Menschen, die verführt und eingeschüchert wie eine eingezäunte Herde umherlaufen — dieses Volk ist eine junge Nation, deren Menschen mit freudigen, offenen Blick, mit dem Gefühl des Stolzes und dem Willen zum Opfer friedlich ihrem Lagerwerk sich widmen.

Und der Ausländer soll ins Volk gehen und fragen. Nicht nur den Beamten des Empfangsbüros oder den Hotelportier. Die werden ihm sowieso schwachhafte Antworten geben. Nein, er soll diejenigen selbst ausfragen, über die er im Ausland so vieles hat erzählen hören. Er soll den SA-Mann fragen, der auf der Straße nach seinem Arbeits-schluss Olympiadienst tut, ob er

Der Führer bei den Seglern

Heute früh in Kiel zu den Endkämpfen eingetroffen

Kiel, 10. Aug. (SB-Funk) Am Montagfrüh kurz vor 10 Uhr, traf der Führer und Reichskanzler von Berlin kommend, auf dem Flugplatz Holtenau ein.

In seiner Begleitung befanden sich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, der Reichssportführer von Tschammer und Osten, Obergruppenführer Brückner, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Zum Empfang hatten sich auf dem Kollfeld der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder und in Vertretung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee, Konteradmiral Götting, der Leiter des Marinestabes für die Segelolympiade, der Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Dietrich, Obergruppenführer v. d. Loh, Polizeigeneral Daluge und der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf, eingeschrieben.

Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe präsentierte unter den Klängen des Badentweller Marsches das Gewehr. Während die Kapelle dann die Nationalhymnen intonierte, schritt der

Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend begab er sich mit seiner Begleitung in das Regatta-Revier der Kieler Förde, um an den spannenden Endkämpfen, die heute bei schönem Segelwetter ausgetragen werden, teilzunehmen.

Die olympischen Segelwettkämpfe auf den beiden Bahnen der Kieler Förde haben am Montag im Beisein des Führers einen glanzvollen Höhepunkt gefunden. Am Montag herrschte ideales Segelwetter, wie wir es von den Kieler Regatten kennen, Sonne und frische Brise. Auf der Förde befanden sich wieder viele Zuschauerdampfer. Weit draußen stand wieder der Fesselballon der Filmleute ruhig über der Kieler Förde.

Der Führer und Reichskanzler, der sich auf der Stationsloche „Rise“ eingeschiff hatte, begab sich dann auf das Start- und Zielschiff „Ludwig“, das draußen auf der Förde zwischen dem Marineehrenmal Laboe und dem Leuchtturm verankert ist. Der Führer verweilte längere Zeit an Bord dieses mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Startschiffes und verfolgte mit großem Interesse den Ablauf der Kämpfe.

Die Greuel der spanischen Roten

Unerhörte Massenerschießungen / Regierung fluchbereit

Paris, 10. August.

General Lucio de Llano hat am Sonntagabend im Rundfunksender von Sevilla verschiedene von Madrid verbreitete Meldungen dementiert. So hat er die Behauptung für unzutreffend erklärt, daß Cadix, Cordoba, Sevilla und andere Städte unmittelbar vor dem Fall stehen. Weiter brandmarkte der General eine Anzahl marxistischer Greuelthaten.

In Konstantina, das am Sonntag wieder von der Militärgruppe besetzt worden sei, haben die Roten, bevor sie die Stadt ausgaben, 250 Personen in die Schächte geworfen und dann Dynamitpatronen zur Explosion gebracht. In Vera del Rio, das am Samstag eingenommen

worden sei, seien 187 Menschen getötet worden. 40 weitere hätten gerade erschossen werden sollen, als die Stadt von den nationalsozialistischen Truppen besetzt wurde. In Badajoz seien 195 Personen niedergemacht worden. Auch in Malaga seien Massenerschießungen erfolgt.

Die Regierung in Valencia

Der General erklärt weiter, es sei ein Beweis für die unsichere Lage in Madrid, daß sich gegenwärtig sieben Minister und der Vorsitzende der Kammer in Valencia befänden. Dort soll ein spanisches Kriegsschiff für den Notfall in der Regierung zur Verfügung stehen. Die Stimmung unter den Nationalisten, die an der Front kämpfen, lasse, so wird weiter betont, von Tag zu Tag nach. Zu dieser Ver-

ein gezwungener SA-Mann ist! Er soll den jungen Uniformträger der Wehrmacht fragen, ob man ihn mit Gewalt und Drohungen zum Kommiss holt! Er soll den Arbeitsdienstreiter fragen, ob er in einer Erziehungsanstalt untergebracht ist. Und schließlich, er soll den ersten besten Arbeiter fragen, was er zum neuen Deutschland und seinem Führer sagt.

Und der Ausländer wird unser Deutschland erkennen: Ein Volk, in dem die Waffen an allem Anteil haben, was dem Reich gehört. Kraft durch Freude, Schönheit der Arbeit: Alles soll allen gehören! Jeder einzelne Deutsche inmitten der Masse ist nicht Massenmensch, er hat persönliche Bindungen zu Staat, Volk und Führer. Die eingeworbenen Massen sind die Sontags- von Recht und Pflicht, dem Prinzip des Dritten Reiches. Dieses Prinzip ist nicht veräußerlich, es mag woanders in der Welt gar

nicht hinpaffen: Es soll auch nur eine Schöpfung für den Deutschen sein.

Wenn das deutsche Volk und jeder einzelne Deutsche in diesen Tagen die Angehörigen anderer Nationen bei sich gastfreundlich empfängt, dann will es nicht für sich Propaganda machen. Will auch nicht fragen, ob die anderen aus dem Ausland faschistischen, demokratischen oder Volkfrontorganisationen angehören: Das kann dem Deutschen gleichgültig sein. Der Deutsche will nichts weiter als Freunde gewinnen, die ihn und seine Art — wenn auch nicht ganz verstehen — so doch achten lernen.

Und angesichts der goldenen Medaille, die die Olympiakämpfer für ihre Leistungen gerechtfertigt erhalten, möchte Deutschland von der Welt auch ein klein wenig Anerkennung für seine Leistungen in den letzten drei Jahren, die ihm Recht und Pflicht waren.

Händels „Herakles“ auf der Dietrich-Eckart-Bühne

Es war wieder die erschütternde Architektur der Bühne, die die 20000 Zuschauer bezwang. Nur wer einmal an den höchsten Stufen dieses gewaltigen Amphitheaters gestanden hat, vermag sich einen Begriff von den Ausmaßen dieser Bühne unter freiem Himmel zu machen. Es ist nämlich merkwürdigerweise noch keinem Fotografen gelungen, die wesentlichen architektonischen Elemente der Dietrich-Eckart-Bühne auf der Platte einzufangen. Am Abend der musikalischen Premiere auf dem Reichssportfeld wählte sich ein schwerer dunkler Himmel über dem fast weiß blinkenden Mund des Theaters. Scheinwerfer von links und rechts fluteten ihr magisches Licht auf die gestufte Bühne. Das Drama, das sich inmitten der feineren Bauten und dem begrenzenden Hintergrund einer tiefgrünen Kleinhöhle abspielt, ist der „Herakles“ von Georg Friedrich Händel; ein Thema, das uns seit Jahrzehnten nicht mehr losgelassen hat. Ruh man fragen, wer Händel ist? Mit seinen Zeitgenossen Bach, Beethoven und Wagner thront er unter den unsterblichen Großen der Musik. Sein Herakles ist der „Siegfried“ der Griechen. Unter den Opern Händels und den noch vollstimmlicheren Oratorien befindet er sich (1744 geschrieben) als „musical drama“ in einer Art Mittelstellung. Dargestellt wird, wie Herakles mit der jungen schönen ansehnlichen Iole siegreich heimkehrt. Seine Gattin, von Eifersucht gepoingt, will seine Liebe wieder erwecken und schenkt ihm ein zauberkräftiges Kleid, jenes in der Mythologie so berühmte geworden. Nessus-Hemd, das sich als tobbringend erweist. Zeus, der oberste der Götter, aber ruft Herakles in den Olymp.

Bei der ersten öffentlichen Aufführung des lyrischen Oratoriums „Herakles“ ist vor allem ein Haupteindruck besonders hervorzuheben: wir führen auf dieser gewaltigen Bühne trotz aller technischen Wunder nichts von raffinierter Apparatur. Das Spiel geht ohne Requisiten

vorstatten. Es gelang so zum rein Menschlichen, zum Absoluten des Dramas! Die Schlichtheit und Größe der plastischen Linien der Musik und des Dramas treten klar hervor. Das Element der Farbe, das in den Kostümen zum Ausdruck kommt, wird durch die Licht- und Schattenteilenden Scheinwerfer zu größten Wirkungen projiziert. Symbolisch kommen in ihm die Gegenätze zum Ausdruck. Aus dem Wesen der Händelschen Musik wächst organisch die Übermäßigkeit und Schönheit der Bewegung hervor. Ein gewaltiges Orchester, unter Leitung von Prof. Dr. Fritz Stein, läßt den Instrumentalklang zu eindringlicher Wirkung kommen. Der gewaltige Chor — 12 Berliner Gesangsvereine — behauptet seine massige Stellung, indem er wie die antiken Chöre einsinkt und geführt wird. Der hervorragende elektro-akustische Ausbau des Freilichttheaters ermöglichte eine erstaunliche Verdeutlichung des gesamten Klangbildes.

Eine Menge kunstwichtiger Betrachtungen wird durch diese Aufführung hervorgerufen. Genügt das gestrige Instrumentarium Händels für eine Freilichtbühne? Ist das Barock-Orchester das Vorbild dessen, was wir in einem solchen Szenarium erwarten dürfen? Im überdachten Raum z. B. vereinigen die Streicher die größten Wirkungen auf sich, in der dünneren Luft des Theaters unter freiem Himmel dagegen bleibt ihr Klangraum (sofern davon überhaupt noch zu sprechen ist) zerpflückt. Die Geigen zerschneiden die Luft und verwehen bei den leisesten akustischen Erschütterungen. Im überdachten Raum wird ein zu süßliches Blasorchester niemals die Wirkungen haben wie draußen ohne die akustischen Widerstände der vier Wände.

Das Schwergewicht der solistischen Partien fällt der Gattin des Herakles zu. Emmi Leisen er brachte diese wahrhaft klassischen Gesangslinien in einer ungewöhnlich weichen und sü-

flanzvollen Tongebung zu reichster Entfaltung. Zu diesem tönenden Alt der tönende Bariton Gerhard Hübsch als Herakles, dessen Partie unter den Kürzungen am meisten gelitten hatte. Er hatte eigentlich nur zu Beginn des letzten Aktes Gelegenheit, seine große oratorische Begabung einzusetzen. Für die wirkliche Partie der Iole besetzt der hochkultivierte Sopran Adelheid Armhold als glücklichen Voraussetzungen. Die Regie von Riedeken-Gebhard, die in den Stellungen die Bilder altgriechischer Vasen nachahmt, weiß die Hauptrollen und zahlreichen Komparien den breiten Maßverhältnissen der Bühne gut einzugliedern. Allerdings scheint der Spielleiter in starke Abhängigkeit zu den Vorkämpfern zu geraten. Nicht ganz so gut in den sonst geschlossenen Aufbau der einzelnen Bilder fügen sich die Tänze der Bewegungsschöre, die das Mythos-mische der Musik und auch die Erbdenheit des Vorwurfs durch zu leichte, fast spielerische Figuren etwas stillfremd behandeln.

Heinz Kuntze.

Allerorten Freilichtspiele in Deutschland

Nicht nur in Berlin herrscht während der Olympia-Wochen ein überaus reges Kunstleben, überall im Reich gibt es Theater und Musik in Hülle und Fülle. Dieser gesteigerte sommerliche Spielbetrieb wird den ganzen August über anhalten. Das ist besonders wertvoll und erfreulich, weil nach Abschluß der Olympischen Spiele sehr viel ausländische Gäste nach Deutschland reisen unternehmen und dann Gelegenheit haben, an vielen Stätten deutsche Kunst zu erleben. In Bayreuth wird nach dem 16. August noch dreimal der „Lohengrin“, dreimal der „Parsifal“ und einmal der „Ring des Nibelungen“ gegeben. In Heidelberg finden weiter die Reichsfestspiele mit Aufführungen des „Götter“, der „Agnes Bernauer“, der „Komödie der Irrungen“ und des Paul Ernst'schen „Pantolon und seine Söhne“ statt. In Frankfurt gibt es die Römerbergfest-

änderung im Lager der Roten habe das Verhalten der Führer sehr viel beigetragen, die fast nie an der Front sehen liegen und von denen das Gerücht umgeht, daß sie sich große Geldsummen im Ausland sicherstellt hätten, die zum größten Teil aus den Goldbeständen der Bank von Spanien stammen sollen.

70 Zivilgardisten hingerichtet

Das Vissadone „Diario da Manda“ berichtet aus Elvas, daß 70 Soldaten der Zivilgarde, die sich am Samstag wegen Mangel an Munition in Badajoz den Kommunisten ergeben mußten, am Sonntag in der Zitadelle in der Zitadelle hingerichtet worden sind.

Wie im Rundfunksender von Sevilla mitgeteilt wurde, haben am Sonntagvormittag zwei Regimenter der Fremdenlegion aus Alcazar im Guadaramma-Gebirge Stellungen besetzt. Das Militärkommando in Sevilla gibt bekannt, daß alle verbliebenen Verräter-Klassen in der Meerenge von Gibraltar beschossen werden. Daburch soll verhindert werden, daß die Schiffe der Madrider Regierung Brennstoffe übernehmen. General de Llano hat angeordnet, daß die Tochter des maritimen Kriegsministers und die Tochter des früheren Gouverneurs von Cadix, die sich in Cadix befinden, sofort freizulassen sind.

Protest Italiens

Wegen der Ermordung italienischer Bürger Rom, 10. Aug.

Die italienischen Blätter berichten mit großer Empörung über die Ermordung dreier Italiener in Barcelona.

Die Sonntagzeitungen veröffentlichen ausführliche Nachrichten aus Barcelona über die näheren Umstände dieser Mordtat. Nach den wiederholten Angriffen und Gewalttätigkeiten auf italienische Staatsbürger sei die Ermordung der drei Italiener, Liberalinistri, Doalotti und Marcelli, und die schwere Verwundung eines vierten Italiener, Giacomelli, als die schwerwiegendste Tatsache zu verzeichnen. — Der Ingenieur Marcelli wurde schon am 5. Juli in seinem Haus in Barcelona von einer bewaffneten Rebellenbande überfallen und ohne besonderen Anlaß aus reinem Klassenhaß, auf vierhundert Meter ermordet. Der italienische Generalkonsul in Barcelona habe sofort Schritte unternommen und auch die italienische Botschaft in Madrid habe daraufhin bei der Madrider Regierung energischen Einspruch erhoben und sie für das Vergeßene verantwortlich gemacht.

Britisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

London, 10. August.

Am Montagfrüh stürzte kurz nach dem Start im Flughafen Croydon bei Wellington ein Verkehrsflugzeug der Imperial Airways auf geringer Höhe in den Garten eines Hauses ab und geriet sofort in Brand. Ehe noch Hilfe zur Stelle war, ging die Maschine vollkommen in Flammen auf, so daß keine Versuche mehr unternommen werden konnten, die vier Insassen zu retten. Durch die Explosion des Tanks wurden noch zwei angrenzende Häuser in Brand gesetzt. Die Maschine hatte z. B. Fracht für Paris an Bord.

Spieler, Augsburg hat seine Freilichtspiele am Roten Tor, Baden-Baden bringt Freilichtaufführungen in Oetigheim. Bremen veranstaltet sein Festspiel im Rabanusaal, in Dresden gibt es eine Opernwoche mit erlesenen Werken. In Heidenheim-Brenz dauern die Freilichtspiele noch bis zum 13. September. Leipzig hat seine Freilichtaufführungen im Park des Gohliser Schlosses, München die Festspiele des Bayerischen Staatstheaters (Wagner und Mozart) und außerdem Freilichtspiele der Münchener Nationalopernbühne. Im Harzer Vergnügen, auf der Luisenburg bei Lüneburg und in Jona am Niederrhein finden gleichfalls Freilichtaufführungen statt, alles Spielteile für einen reichen Theaterommer in den deutschen Gaue.

Abkehr vom Jazz auch in England

In Londoner Theaterkreisen ist man gegenwärtig siederhaft mit den Vorbereitungen für die Herbstaufführungen beschäftigt, von denen nicht weniger als fünfzig in den ersten Wochen der kommenden Spielzeit herausgebracht werden sollen. Eine beachtenswerte Wandlung hat sich auf der Operettenbühne vollzogen. Die Jazzoperette hat sich überlebt. Die synthetisierte Welt hat keinen Anflug mehr gefunden und die Theaterproduzenten kehren zur Wiener Operette und den nach ihrem Modell aufgestellten melodischen und liebenswürdigen Musiktheaterjurid, die vor ein paar Jahren noch als unmöglich verurteilt und aus dem Spielplan gestrichen waren. Bislang sind drei große Operettenpremierer von Wiener Meistern für die ersten Herbstwochen angekündigt. Eine der größten musikalischen Sensationen verpricht man sich von der Operette des englischen Komponisten Carlisle „Magische Liebe“, in der die Wienerin Alice Hübsch in London debütieren wird.

Ein Dichter muß ein Volk vorfinden und einen Glauben, in welchem das Volk sich ein-



Goldm

Von den 14 G... zur Vertiefung... auf Deutschland... und Ungarn wa... nich, hielten sie... emfielen auf Ar... land, Großbrita... Türkei. Wir hat... hielten fest etw... lere Ringer ton... Sieger stellen, un... durch Wech um... Seglererfolga über... insgesamt 129 er...

- USA
- Deutschl
- Schweden
- Ungarn
- Finnland
- Italien
- Frankreich
- Oesterreich
- Großbritannien
- Tschechoslowakei
- Japan
- Estland
- Ägypten
- Holland
- Ranada
- Argentinien
- Neuseeland
- Norwegen
- Türkei
- Polen
- Letland
- Schweiz
- Australien
- Mexiko
- Philippinen

holland

Deutschl... Nach der letzten... dann Holland in... Blasse mit 163... Deutschland... berne, und Er... trozene. — Aus...

Sieg in de

Dr. Bick... Die schon a... Deutschland... Goldmedaille... in der Weltfahrt... Hoff (Berlin)... in der Gesamtwer... Vorsprung sicherte... ten die überne W... 61 Punkten die Dr...

Oesterreich

Das Fußballsp... am Montagnachm... hieblich wiederhol... ein amtliches R... Stunde folgt, noch...



Albe-Lorenz Oly... Albe-Lorenz, die

haben das Ver-
tragen, die sich
leben und von
sie sich grüße
nd sichergest
aus den Gold-
antien hammen



Olympia Bannet

O L Y M P I S C H E S P I E L E 1 9 3 6

Goldmedaillen holten

Von den 14 Goldmedaillen, die am Sonntag zur Verteilung kamen, entfiel nur eine einzige auf Deutschland, nämlich im Segeln. Schweden und Ungarn waren diesmal besonders erfolgreich, holten sie sich doch je drei Medaillen. Zwei entfielen auf Amerika und je eine auf Finnland, Großbritannien, Japan, Estland und Türkei. Wir hatten uns den Anteil an Medaillen etwas größer vorgestellt, aber unsere Ringer konnten wider Erwarten keinen Sieger stellen, und da auch unsere Frauenstaffel durch Pech um den Sieg kam, blieb nur der Seglererfolg übrig. Nach 72 Wettbewerben von insgesamt 129 ergibt sich folgendes Bild:

	Gold	Silber	Bronze
USA	16	11	5
Deutschland	13	16	17
Schweden	6	5	6
Ungarn	6	1	1
Finnland	5	6	5
Italien	4	3	4
Frankreich	4	5	4
Oesterreich	3	4	2
Großbritannien	2	6	2
Tschechoslowakei	2	4	—
Japan	2	3	4
Estland	2	1	3
Ägypten	2	1	2
Holland	2	2	6
Kanada	1	2	5
Argentinien	1	—	—
Neuseeland	1	—	—
Norwegen	1	—	—
Türkei	1	—	1
Polen	—	2	2
Lettland	—	1	1
Schweiz	—	1	1
Australien	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1

Wettstreit der Olympia-Turner beginnt

In der Dietrich-Eckart-Bühne erfüllen die Turn-Nationen die Pflichtübungen
(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Safentraubanner“)

Die so glanzvoll verlaufene olympische Leichtathletik-Woche ist zu Ende. Das riesige Olympiastadion, das acht Tage lang täglich bis auf den letzten Platz besetzt war, wird in den nächsten Tagen nur noch stundenweise das Ziel der Olympiabesucher sein, denn die Schimmer, Turner, Boger und Ruderer — um nur einige zu nennen —, die jetzt im Mittelpunkt der Ereignisse stehen, kämpfen ja auf anderen Rampenplätzen. Immerhin dürfen auch die Fußballer und Handballer, die jetzt jeden Nachmittag im Olympiastadion zu Wort kommen, nachdem sie ihre Vorrundenspiele auf Berliner Vereinsplätzen austrugen, ein dankbares Publikum finden. Nicht zu vergessen die Eisdenspieler, bei denen es nun auch mit Riesenschritten der Entscheidung zugeht.

USA, Japan, Jugoslawien, Oesterreich und Bulgarien waren zu Pflichtübungen angetreten. Die frohen Farben ihrer Nationalflaggen leuchteten hell in der grellen Augustsonne über dem gutbesetzten Zuschauerraum, und über den Gipfeln der märkischen Radelwälder lachte ein blauer Himmel hernieder, der Weihe- und Kampfstätte den schönsten natürlichen Rahmen gebend. Alles überragend, grüßten vom Reichssportfeld die Finnen des Hockenturmes herüber.

Gute Leistungen vollbrachten die Turner an diesem ersten Morgen des drei Tage währenden Kampfes um olympische Ehren. Nach dem zweiten Gerät lagen die Finnen in Führung vor Jugoslawien und Japan. Die finnischen Turner überraschten wirklich durch ganz exakte Ausführungen. Die Jugoslawen gingen mit erschütternder Sicherheit an ihre Aufgabe heran, während die zierlichen Japaner bald auch hier die Sympathien des Publikums errungen hatten.

Je weiter die Übungen an den Geräten fortschritten, desto mehr gingen die Zuschauer, vornehmlich beim Beginn der einzelnen Nationen, mit den beiden Übungen mit, was den Reiz der immer spannender werdenden Konkurrenz nur erhöhte.

Heißes Ringen zu erwarten

Der Auftakt zum Turnen kann in allen Teilen als gut bezeichnet werden. Die phantastisch schönen Tage der Woche der Leichtathletikämpfe im Olympischen Stadion finden hier auf der Dietrich-Eckart-Bühne mit den Kämpfen von 14 Nationen einen würdigen Fortgang. Das



Kitei Son gewinnt Marathonlauf in olympischer Rekordzeit
Kitei Son - Japan, der großartige Sieger des Marathonlaufes, zerstreut unter dem Jubel der 100.000 Zuschauer im Stadion das Zielband in der neuen olympischen Rekordzeit von 2:29:16.6. Aufn.: Schirmer

Schmuckkästchen des Reichssportfelds wird nach Zeuge heißen Ringens sein, das kann man heute nach Ablauf der ersten Stunden schon sehr wohl behaupten. E. z.

Leben bei den Schwimmern

(Sonderbericht unserer Olympia-Schriftleitung)

Neben den Kämpfen auf der Dietrich-Eckart-Bühne, wo die Turner ihren Olympia-Wettstreit begannen, konzentriert sich das Hauptinteresse am Montag auf die Kämpfe im Schwimmstadion. Ein herrlicher, prächtiger Sommertag begünstigte die Schwimmkämpfe, denen am Vormittag Reichsbeziehungsminister Ruff, Generalfeldmarschall von Blomberg und General der Flieger Milch beiwohnten.

Die Kunstspringer beginnen

Die Tribünen füllten sich im Laufe des Vormittags außerordentlich stark. Die Kunstspringer begannen mit dem Pflichtspringen bereits um 9 Uhr vormittags. Man sah herrliche Leistungen bei den Springern, und wieder einmal bewiesen die Amerikaner ihre führende Stellung im Kunstspringen.

Zankees in Führung

Nach den Pflichtsprüngen, die am Montagvormittag absolviert wurden, liegt der Amerikaner Degener mit 74,78 Punkten an der Spitze vor seinem Landsmann Bayne mit 75,74 Punkten. An dritter Stelle folgt der Japaner Shibahara mit 69,84 Punkten vor dem Amerikaner Greene mit 68,64 Punkten. Ganz ausgezeichnet sprang auch der Deutsche Weiß, der nach dem Pflichtspringen den fünften Platz belegte mit 66,71 Punkten. Der Deutsche Esser liegt an neunter Stelle, und zwar mit 62,57 Punkten, während der Deutsche Mahraun etwas weiter im Felde liegt.

Entscheidung am Dienstag

Die Entscheidung im Kunstspringen fällt am Dienstag nach den Kürübungen. Nach allen bisherigen gezeigten Leistungen ist zu erwarten, daß der Deutsche Weiß seinen Platz verbessern kann.

Voll Spannung sah man den Läufen in der 4x200-Meter-Staffel entgegen. Im ersten Vorlauf konnte Frankreich ganz überlegen vor Kanada gewinnen. Der zweite Vorlauf brachte einen ganz ausgezeichneten Kampf zwischen Ungarn und Amerika, den Amerika für sich entschied, und im dritten Vorlauf siegte Japan in der neuen olympischen Rekordzeit von 8:56,1 Minuten (bisher 8:58,4).

Deutschland bei der 4x200-m-Staffel dabel

In die Entscheidung der 4x200-Meter-Staffel kommen Frankreich, Kanada, Amerika, Ungarn, Japan, Deutschland und als die zwei besten Dritten England und Schweden.

Wasserball-Ergebnisse

Belgien — USA 4:3 (3:0)
Uruguay — Holland 1:1 (1:0)

Olympia-Eislaufflieger in Berlin

In der reich geschmückten Halle des Berliner Sportpalastes finden vier Tage hintereinander erstklassige Darbietungen im Eistanzlauf und Eishockey statt. Die Berliner Olympiaflieger besaßen zwar am Samstag Weltmeister Karl Schäfer nicht zu sehen, der leicht erkrankt war, doch wurden sie reich entschädigt durch das Auftreten des Meisterpaares Marie Herberti/Ernst Baier, der Geschwister Pausin und der ausgezeichneten Kunstläuferinnen Hebb Stenuß und Emmy Pufinger. Der Berliner Schlittschuhklub schlug im Eishockey den Meister von Oesterreich EA Engelmann mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0).

Holland holt Goldmedaille

Deutschland die silberne

Nach der letzten Wettfahrt am Montag gewann Holland in der Olympiajollen-Klasse mit 163 Punkten die Goldmedaille, Deutschland mit 150 Punkten die silberne, und England mit 131 Punkten die bronzene. — Ausführlicher Bericht folgt.

Sieg in der Starboot-Klasse

Dr. Bischoff endgültig Erster

Wie schon am Sonntag bekannt war, gewann Deutschland in der Starboot-Klasse die Goldmedaille nicht mehr zu nehmen. Auch in der Wettfahrt am Montag belegte Dr. Bischoff (Berlin) den ersten Platz und errang in der Gesamtwertung 80 Punkte. Mit knappem Vorsprung sicherte sich Schweden mit 64 Punkten die silberne Medaille vor Holland, das mit 63 Punkten die bronzene Medaille erwarb.

Oesterreich — Peru wird wiederholt

Das Fußballspiel Oesterreich — Peru wird am Montagmorgen um 17 Uhr im Poststadion wiederholt. Die Gründe werden durch ein amtliches Kommuniqué, das in einer Stunde folgt, noch bekannt gegeben.

England



Hube-Lorenz Olympiasieger im Tandemfahren
Hube-Lorenz, die Olympiasieger im Zweisitzerfahren. Aufn.: Schirmer



Japans Triumph im Marathonlauf
Das Feld der Marathonläufer auf der letzten Bahnrunde — angeführt von dem Argentinier Juan Zabala, dem Sieger von 1932, hinter dem der Engländer Ernest Harper, der spätere Zweite liegt. Aufn.: Schirmer

Die Liste der Olympia-Sieger

am Sonntag, 9. August

Ringen; Bantamgewicht: 1. Marton Lörlincz (Ungarn) goldene Medaille; 2. Egon Svensson (Schweden) silberne Medaille; 3. Jakob Brendel (Deutschland) bronzene Medaille. — **Federgewicht:** 1. Yasar Erkan (Türkei) goldene Medaille; 2. Aarne E. Reini (Finnland) silberne Medaille; 3. Einar Karlsson (Schweden) bronzene Medaille. — **Leichtgewicht:** 1. Lauri Koskela (Finnland) goldene Medaille; 2. Josef Herda (Tschechoslowakei) silberne Medaille; 3. Voldemar Väle (Estland) bronzene Medaille. — **Weltergewicht:** 1. Rudolf Svedberg (Schweden) goldene Medaille; 2. Fritz Schäfer (Deutschland) silberne Medaille; 3. Eino M. Vitonen (Finnland) bronzene Medaille. — **Halbschwergewicht:** 1. Axel Cadler (Schweden) goldene Medaille; 2. Edwin Bietags (Lettland) silberne Medaille; 3. August Neo (Estland) bronzene Medaille; 4. Werner Seelenbinder (Deutschland).

am Montag, 10. August:

100-Kilometer-Straßenfahrer: 1. Charpentier (Frankreich) goldene Medaille; 2. Lajebie (Frankreich) silberne Medaille; 3. Nievergelt (Schweiz) bronzene Medaille.

Olympia-Jollen: 1. Holland goldene Medaille; 2. Deutschland silb. Medaille; 3. England bronzene Medaille

Starboot-Klasse: 1. Deutschland goldene Medaille; 2. Schweden silberne Medaille; 3. Holland bronzene Medaille.

Wochenende der 500 000

Das hat selbst Berlin noch nicht gesehen

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung) Dieses olympische Wochenende hat in seinem Ausmaß an Besuchern auf den olympischen Kampfstätten alles übertraffen, was man bisher in der ersten Woche der Olympischen Spiele erlebt hat.

Es ist köstlich und lehrreich zugleich, in diesen Tagen, da die Vertreter fast aller Nationen der Welt in Berlin versammelt sind, auch einmal Betrachtungen anzustellen, die außerhalb des Reiches der Zeitmesser und Sekunde liegen.

Es ist köstlich und lehrreich zugleich, in diesen Tagen, da die Vertreter fast aller Nationen der Welt in Berlin versammelt sind, auch einmal Betrachtungen anzustellen, die außerhalb des Reiches der Zeitmesser und Sekunde liegen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Farbiger Bilderbogen vom Olympischen Dorf

Vom Leben und Treiben der olympischen Nationen außerhalb der Mächte „Zentimeter“ und „Sekunde“

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Salentraubanner“)

Es ist köstlich und lehrreich zugleich, in diesen Tagen, da die Vertreter fast aller Nationen der Welt in Berlin versammelt sind, auch einmal Betrachtungen anzustellen, die außerhalb des Reiches der Zeitmesser und Sekunde liegen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

und in seiner ganzen persönlichen Haltung eine Ausnahmestellung einnimmt. Das gilt nicht nur für die männlichen Mitglieder der japanischen Olympiamannschaft, sondern in gleichem Maße auch für die Frauen aus dem großen Kaiserreich des Ostens.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

zählt der Japaner. Diese Olympiade hat für schon genügend Verweise erbracht. Am Vormittag vor der Entscheidung im Diskus werfen für Frauen beobachteten wir zwei Japanerinnen, wie sie eine gänzlich neue Art des Schwungholens studierten.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Sonderstellung der Ehre Nippons

In großen Zügen findet man das bisher allgemein Bekannte bestätigt, in den Einzelheiten aber liegt der Grund zu so manchen Erkenntnissen, die wir nicht bis zur letzten Konsequenz ausdeuten wollen.

Hunderttausende feiern Olympia

Berlin hat in seiner traditionsreichen Geschichte wohl schon manches erlebt, aber dieser Zustrom von Menschen in die Olympiastadt am Samstag und dieses Straßenleben in der Nacht auf Sonntag hat Berlin noch nie gesehen.

Hunderttausende feiern Olympia

Berlin hat in seiner traditionsreichen Geschichte wohl schon manches erlebt, aber dieser Zustrom von Menschen in die Olympiastadt am Samstag und dieses Straßenleben in der Nacht auf Sonntag hat Berlin noch nie gesehen.

Hunderttausende feiern Olympia

Berlin hat in seiner traditionsreichen Geschichte wohl schon manches erlebt, aber dieser Zustrom von Menschen in die Olympiastadt am Samstag und dieses Straßenleben in der Nacht auf Sonntag hat Berlin noch nie gesehen.

Hunderttausende feiern Olympia

Berlin hat in seiner traditionsreichen Geschichte wohl schon manches erlebt, aber dieser Zustrom von Menschen in die Olympiastadt am Samstag und dieses Straßenleben in der Nacht auf Sonntag hat Berlin noch nie gesehen.

Hunderttausende feiern Olympia

Berlin hat in seiner traditionsreichen Geschichte wohl schon manches erlebt, aber dieser Zustrom von Menschen in die Olympiastadt am Samstag und dieses Straßenleben in der Nacht auf Sonntag hat Berlin noch nie gesehen.

Franzose siegt im 100-km-Straßenrennen

Charpentier und Lapébie an der Spitze / Der Deutsche Scheller Viertes

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Salentraubanner“)

Hatten am Sonntag die Marathonläufer ungestört den größten Beifall des Tages, so standen am heutigen Montag die Straßenfahrer im Mittelpunkt des Interesses.

Charpentier stößt vor

Schon glaubt man in diesen drei die Sieger zu sehen, da tritt aus der zweiten Reihe der Franzose Charpentier mächtig an.

Jubel im französischen Lager

Mit Jubel wird im französischen Lager der Sieger gefeiert. Im Triumph führt man ihn zum Rundfunk.

Das Ergebnis

- 1. Robert Charpentier (Frankreich) 2:33:05 Std.
2. Guy Lapébie (Frankreich)
3. Ernst Knieverelt (Schweiz)
4. Fritz Scheller (Deutschland).

Uebersetzung des Schießprogramms

Die „Union Internationale de Tire“ wird in einer Pariser Sitzung im November d. J. Änderungen des Olympischen Schießprogramms beschließen.

schmalen Anfahrtsstelle zur Wus lag so eine Gruppe von annähernd 50 Fahrern beisammen.

Unser Scheller im Endspurt

Mit rasender Begeisterung wurde das heranströmende Feld von etwa 40 Fahrern beobachtet.

Jubel im französischen Lager

Mit Jubel wird im französischen Lager der Sieger gefeiert. Im Triumph führt man ihn zum Rundfunk.

Das Ergebnis

- 1. Robert Charpentier (Frankreich) 2:33:05 Std.
2. Guy Lapébie (Frankreich)
3. Ernst Knieverelt (Schweiz)
4. Fritz Scheller (Deutschland).

Uebersetzung des Schießprogramms

Die „Union Internationale de Tire“ wird in einer Pariser Sitzung im November d. J. Änderungen des Olympischen Schießprogramms beschließen.

Deutschlands Ringer ohne Goldmedaille

Harte Endkämpfe in der Deutschlandhalle / Zwei „Silberne“ und zwei „Bronzene“

In der vollbesetzten Deutschlandhalle fielen am Sonntagabend die Entscheidungen der Ringer am griechisch-römischen Stil.

Die Endergebnisse

- Bantamgewicht: 1. Marton Lörincz (Ungarn); 2. Egon Swensson (Schweden); 3. Jakob Brendel (Deutschland).
Federgewicht: 1. Nasar Erkan (Türkei); 2. Karne C. Keini (Finnland); 3. Cinar Karlsson (Schweden).
Leichtgewicht: 1. Lauri Koskela (Finnland); 2. Josef Herda (Tschchoslowakei); 3. Waldemar Walle (Estland).
Mittelgewicht: 1. Rudolf Svoboda (Schweden); 2. Fritz Schäfer (Deutschland); 3. Cino M. Birriani (Finnland).
Halbschwergewicht: 1. Axel Cadier (Schweden); 2. Edwin Vietaas (Estland); 3. August Reo (Estland); 4. Werner Seelenbinder (Deutschland).

Schäfer im Pech

Wirklich Pech hatte der Pfälzer Fritz Schäfer im Weltergewicht. Im Schlussskampf stand er dem Schweden Svoboda gegenüber.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Der erklärte Liebling des Dorfes

Der beliebteste Mann des ganzen Olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio.

Dorf Sekunde

umblade hat do- erbracht. Am ana im Diktat- wir zwei Jo- nigere Ar- des e Müdel gnan- sie vom Teu- n muften, M

Dorfes

ganzen Clow- is, der Student en weiteren No- werden ihm die e keine Reizung im geboten, Was n Namen schrei- kommt er dieht. Die Autogramme- tionen angenom- ei sein muß, um ieder aus seinen dem Unfann auf- ie langen, bürn- . Bei ihnen W- eht nie aus. Sie ür sie besteht die indlichkeiten. E- en Kinder in der Kur einer untr Niederlage nicht Wan lebt und r durchfohet zum Sportgröße. Was vor ihm sind die Kameraden we- e Gefeld gebracht

en letzten Jahren erfolge anfaupen Los Angeles be- ung jeweils bei ob man sie nach eder an diefen ation muß vor tzungssportis mit- gener Erfahrung, sen ist aber sehr scheit, als würde Zusammenfassung an der Methode gsmethoden. Die inderen westlichen Konkurrenzten von te Leute bedeuten in sie gerade dem wir vor je weil fischen Monem- erit des Französis- derlich wirkt.

nlich genau

Kerle, nur halten d lassen sich von neuen Trainings- straining- besch- tion“, ein Spid- nur mit einem ebeden angrm- richtung des Bel- und zwingt so bei verdröhungen mit Nächst den Jo- enigen, die ihre Erndhaftigkeit be- ter f o b r a m- r. Gegen die fo- rlich nicht ab- ie man aber die so zu spielen, wie

und Union Jed

a wir Engländer, ten, wie auch zu lch gefeilt, aber annschafspenler zu erregen un- n, geben die's Zio- s Union Jed es hülle, aber kein er großen Spm-

am

den sich die Zü- Da ist alles so- me, laute Geläch- oh. Mit dem U- fuhdamannschaf- milderdam nicht arallelen wüden omplade beha- teniger dauffen

in internationalen after zum Puch zu Eiz.



Deutschlands schnellste Krawler Die beiden schnellsten deutschen Krawler: Fischer (links) und Heibel (Mitte), die in ihren Vorläufen die 3. Platz belegten, im Gespräch mit dem Turnspringer Hermann Störck (Frankfurt).

Seit 1924 arbeitete Japan am Marathonfieg

Eine Unterhaltung mit dem 22jährigen Studenten Son und seinen Konkurrenten (Sonderbericht der Olympia-Schiffleitung des „Spatenkreuzbanner“)

„Seit 1924 arbeiten wir an diesem Marathonfieg“, so sagte einer der japanischen Mannschaftsführer zu mir, als ich in den Sanitätsraum vom Marathontor gerade noch rechtzeitig dazu kam, wie die drei ersten dieses mitreißenden Laufes sich einen Augenblick auf der Bahre verschnauften.

Son, der Sieger

Da war der Sieger Son, glückstrahlend, und er konnte es kaum noch erwarten, bis man ihm die Hände, an denen er sich beiderseits große Blasen aufgelaufen hatte, einigermassen verband. Er war noch so voll stolzer Freude über diesen Tag für sein Land, daß er in der Tat unempfindlich gegen jeden Schmerz geworden war. Lächelnd nickte dieser 22jährige Student des Korean College Dank, wenn sich ihm immer wieder eine Hand beglückwünschend entgegenstreckte. Der Arzt, die Krankenschwester, ein japanischer Pressemann und ich, wir konnten ihm nur die Hand drücken. Für eine Frage hatte er kein Ohr. Auch seinem japanischen Landsmann konnte er kaum ein Wort sagen. Dafür kam

und von dem Mannschaftsführer sorgend betreut auf der Bahre. Auch er hatte sich bei dem schweren Lauf die Füße krank gelaufen. Aber unbekümmert darum strahlten seine Augen uns an, fragend blickte er auf den Mannschaftsführer, als unser japanischer Kollege einige Fragen an ihn richtete. Er hatte heute gar nichts mehr von jener strengen Art, die uns gerade bei dem japanischen Führer aufgefallen ist, und die es von vornherein unmöglich erscheinen läßt, hier mit einer Frage durchzukommen. Jetzt aber, nach dem Sieg, auf den Japan so lange gewartet hat, jetzt nickte er während und auf seinem Gesicht, das uns sonst so verschlossen schien, strahlte belle Freude, als wir ihm unsern Glückwunsch sagten.

Was Nan erzählt

Nan erzählte, daß er auf dem zweiten Teil der Strecke sehr stark nach vorn kam, genau so wie er es sich mit seinem Kameraden Son in der mehrwöchigen Zeit des Trainings zu-



Japan besiegte Ungarn im Olympia-Hockeyturnier Die Ungarn erfrischen sich in der Spielpause. Aufn.: Schirmer

Glänzende Dorfführungen im Stadion

Deutsches Turnen

Nachdem Dänen, Norweger, Finnen und Schweden die bei ihnen gepflegten Gymnastiksysteme gezeigt hatten, führte am Sonntagmorgen durch Ziele gegangen waren, das Hochamt Turnen im DNF mit etwa 4000 Männern und Frauen 45 Minuten deutsche Leibübungen vor. Zunächst sah man eine ausgezeichnete Körperschule von 1000 Turnern, die recht geschickt zusammengestellt, durch genaue Ausführung verdienten Beifall fand. Dann marschieren 700 Turnerinnen auf, um mit Freilübungen, Reulenübungen und Ballübungen einen Einblick in deutsches Frauenturnen zu geben, ein Vorbild, das ausgezeichnet gelang und Erinnerungen an das Deutsche Turnfest in Stuttgart weckte.

Raum waren diese Dorfführungen beendet, da demanbete sich das zweite Rund des Stadions in einen „bunten Hafen“, auf dem alt und jung zeigte, wie in den deutschen Turnvereinen für die Erziehung und Gesundheit unserer Volksgenossen gearbeitet wird. Mitten auf dem Feld stand eine Kniege von älteren Turnern, kaum einer unter 60 Jahren, die unter Karl Schumann, dem Olympiasieger von 1896, Freilübungen turnten. Ringsum jubelte und sammelte sich die Jugend in stöhlichem Spiel, während auf den beiden Seiten des Innenraums und den Längsseiten Geräte aufgestellt waren, an denen die in unserem Turnbetrieb allgemein gepflegten Übungen gezeigt wurden. Vor der Ehrentribüne, unter den Augen des Führers, gaben Kunstturner der Reichslehmannschaft einen Beweis vom Hochstand des deutschen Geräteturnens.

Den Höhepunkt brachte der Einmarsch von 100 Brandenburger Turnerinnen. Unter den Klängen der Musik wiegten sich die Körper in heulichen Bewegungsformen, ein entzückendes Bild, das durch Fahnenstümpferinnen, die sich in die Tanzkreise mischten, noch verstärkt wurde. Die Dorfführung schloß mit einem Aufmarsch aller Teilnehmer, dem gemeinsam gelungenen Lied: „Lied vom der Erde“ und dem schlichten, von lautem Beifall der Zuschauer begleiteten Ausmarsch. So fand die Leichtathletikwoche der Olympischen Spiele 1936 einen würdigen und feinen Ausklang.

Japans Leichtathleten, so u. a. Taniguchi, Jishida, Katakura, Murakami, De und Tomi, beteiligten sich am 16. August an einem internationalen Sportfest in Bern. Fern. Prof. Metwih, Schiefens Fußballmei- ster, wurde wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen mit einem halben Jahr Sperre bestraft, die am 15. August beginnt.



Begeisterung um Schwedens Turner Einmarsch der schwedischen Turnerinnen ins Olympiastadion. Aufn.: Schirmer

Jetzt aber der stolzeste Augenblick nach seinem Sieg: der japanische Rundfunkreporter kam, um ihn an den Sender zu holen, damit er selbst seiner Heimat den stolzen Sieg verkünden möge.

Estrahlende Japaner

Der zweite Japaner Nan, der etwa 100 Meter hinter dem Engländer Harper den dritten Platz belegt hatte, war etwas mitgenommen. Er lag dicht in eine Decke gehüllt

rechtgelegt hatte. Als wir den Namen Japala sagten und fragten, wo er, der doch so lange überleben geführt hatte, denn geblieben sei, da huschte ein Lächeln über das Gesicht der Japaner. Sie hatten Japala lange genug studiert und sie kannten ihren Gegner ganz genau. Sie wußten, daß sie am entscheidenden letzten Streckenstück, das zweimal starke Steigungen aufwies, zum Angriff ansetzen mußten.

Harper war mir während des Laufes ein guter Kamerad

Nur einer war es, der ihnen da noch folgen konnte, der Engländer Harper. Auf ihn zeigte Nan. „Good comrade“ sagte er nur und auf japanisch ging dann die Unterhaltung weiter. Der japanische Pressemann verdolmetschte uns und sagte, daß Nan sowohl wie Son sich sehr gefreut hätten über die kameradschaftliche Art, mit der Harper sich auf der Strecke zusammen mit Son zunächst die Führung gesichert hätte, und wie er dann im letzten Streckenstück auch noch Nan gute Ratschläge gegeben hätte. Mit echt englischem Gleichmut lag Harper auf seiner Bahre. Er hatte sich eine Zigarette angesteckt und lachend erklärt: er mir

auf meine verwunderte Frage: „Ich rauche immer gleich nach dem Lauf“. Harper ist 34 Jahre alt und als Bauarbeiter schon einige robuste Sachen gewohnt. Der Lauf kam ihm sehr schwer vor, weil gerade das lange Streckenstück der Kreis mit dem Asphaltgelände dem Läufer sehr in die Knochen gegangen war. Nan, der Japaner, der die bronzene Medaille gewann, ist ebenfalls Student. Er ist 24 Jahre alt und besucht die Reiji-Universität. Er hat in diesem Jahr die japanische Marathonmeisterschaft gewonnen, und er und sein Kamerad Son, der im vorigen Jahr die Meisterschaft gewann, waren Japans stärkste Waffe. Sie haben die Erwartungen ihres Landes nicht zuschanden gemacht.

„Das sind alle gute Kerle“

Ich frage noch einen der diensttuenden Kerle, wie denn der Zustand der Läufer sei. „O, das sind alle gute Kerle“, meint er nur lachend, „wir brauchen da keine Angst zu haben. Die Pulse gehen bei denen so regelmäßig wie sie sonst schlagen. Sie können sich selbst davon überzeugen“. Und er führte mich zu Nan hin. Er streckt lächelnd seinen Arm unter der Decke vor — und tatsächlich, als ich mit dem Arzt zusammen den Puls fühle, da muß selbst meine Laienhand erkennen, daß die Herzarbeit auch nach dieser ungeheuren Anstrengung vollkommen regelmäßig geht, und daß gerade bei diesen Spitzenläufern der Trainingszustand so hervorragend ist, daß auch eine derartige Refordleistung kaum einen besonderen Eindruck auf den Organismus macht. Schnell gehen die beiden Finnen durch den Raum. Sie halten sich kaum damit auf, eine Tasse Wasser zu trinken. Coleman, der Südafrikaner, der als Sechster auch noch ein großartiges Rennen gelaufen ist, legt sich jetzt neben Nan. Als er den Japaner erkennt, streckt er ihm die Hand hinüber und beglückwünscht ihn kameradschaftlich zu der bronzenen Medaille. Coleman selbst sagt, daß die Strecke an sich sehr schön sei. Auch das Stück der Kreis gefiel ihm gut. Nur: Er selbst war heute nicht ganz so in Form, wie er es gehofft hatte, um noch mehr in der Spitzengruppe vordringen zu können.

Wahrhaft olympischer Geist

Jetzt wird draußen zur Siegerehrung aufgerufen. Wieder stehen zwei Söhne Japans ergriffen da, als ihre Flagge auf dem Siegesmast gehißt wird. Während der feierlichen



Ferenc Csik, Olympiasieger im 100-Meter-Kraulschwimmen Der überglückliche Sieger Ferenc Csik (rechts) mit dem unplatziert gebliebenen Favoriten Peter Fick-Amerika (links), der in 59,5 Sekunden nur den 6. Platz belegte. Aufn.: Schirmer

Klänge der Hymne ihres Landes laufen von der Strecke her immer noch die letzten Teilnehmer am Ziel ein. Ergreifend ist jener Augenblick, wo zwei der eben mittlegter Kraft dem Ziel zustrebenden Läufer vor dem Podium der Sieger haltmachen und ihnen zu Ehren still verharren. Erst nachdem die Siegerehrung zu Ende ist, legen sie die letzten 50 Meter zum Ziel zurück. Mit dieser kleinen Geste, die aus wahrhaft olympischem Geist entsprang, zeigten gerade diejenigen, die den Lauf selbst zurückgelegt hatten, wie groß ihre Achtung vor der Leistung der Sieger war. Und der herzliche Beifall, den wir alle den Siegern spendeten, galt auch ein wenig ihren Kameraden; allen, die sich in diesem schwersten Lauf für ihr Land eingesetzt hatten.

Artur Koser.

Basketball

Deutschland wieder hoch besiegt

Das Basketballturnier wurde am Sonntagmorgen im Tennisstadion mit den Kämpfen der zweiten Runde fortgesetzt. Es gab eine Reihe von großartigen Kämpfen, denen die vielen tausend Besucher mit richtigem Interesse folgten. Die deutsche Mannschaft stand gegen Italien auf verlorenem Posten und mußte nach tapferer Gegenwehr eine Niederlage von 16:58 (11:38) Punkten hinnehmen. In der Ballbehandlung und im schnellen Zuspiel war unsere Mannschaft weit unterlegen. Die Amerikaner kamen dank dem großen Können ihrer beiden Zwei-Meter-Leute Lubin und Schmidt zu einem klaren Sieg 52:28 über Lettland, dagegen konnten Kanada, Chile und Philippinen ihre Spiele erst im Endspurt gewinnen.

Handball-Turnier

Rumänien — Amerika 10:3 (4:0)

Mit den Kämpfen um den 5. Platz begannen heute die Endspiele im Handballturnier. Rumänien und Amerika lieferten sich auf dem Platz am Bahnhof Hohenjollerndamm ein ziemlich ausgeglichenes Treffen, das die Rumänen auf Grund einer stärkeren Stürmerreihe mit 10:3 (4:0) gewannen. Das Können der Amerikaner hatte kaum eine so hohe Niederlage vermuten lassen. Als sich dann die rumänischen Spieler gefunden hatten, distanzten sie das Spiel aber vollkommen. Mit 3:0 lagen sie bereits durch Heibel, Palm und Kirschner in Führung, als Amerika einen 13-Meter-Ball verpaßte. Bis zur Pause schraubten sie das Ergebnis auf 4:0. Kurz nach Wiederbeginn konnte Kaylor für Amerika den ersten Treffer buchen. Die Rumänen holten bald weitere zwei Tore, dann kam wieder die amerikanische Elf an die Reihe und Bowden erzielte das zweite Tor für Amerika. Als die Rumänen dann sogar auf 10:2 aufholten konnten, war es wieder Kaylor, der mit einem dritten Treffer den rumänischen Tormann Zoller bezwang, und den Schlussschied feststellte.



Vorentscheidung der Frauen im 100-Meter-Kraulen Die schöne Argentinierin Jeanette Campbell (stehend) schlug im 100-Meter-Kraul-Zwischenlauf die Holländerin den Ouden (sitzend) in 1:06,6. Aufn.: Schirmer



Arthur Geiß steuerte im Münchener Dreieckrennen seine 250-ccm-DKW zu einem neuen Siege.

Elite beim Münchener Dreieckrennen

Kraus (BMW) fährt Tagesbestzeit / In der Lizenzfahrer-Klasse siegt Arthur Geiß

Bei ausgezeichnetem Wetter führte am Sonntag der Gau Hochland des DAV auf der Schleißheimer Rundstrecke bei München in Dreieckrennen durch, das mit 150 Teilnehmern eine hervorragende Besetzung gefunden hatte.

Das Hauptrennen des Tages war die Lizenzfahrerklasse bis 500 ccm für Solomachinen. Die beiden BMW-Fahrer Gau und Kraus legten sich sofort an die Spitze, vergrößerten ihren Vorsprung und überholten fast das ganze Feld.

Das Hauptrennen des Tages war die Lizenzfahrerklasse bis 500 ccm für Solomachinen. Die beiden BMW-Fahrer Gau und Kraus legten sich sofort an die Spitze, vergrößerten ihren Vorsprung und überholten fast das ganze Feld.

Röder (München) auf Rudge 115 Zitm. — Lizenzfahrer mit Beiwagen: bis 600 ccm, 10 Rd. = 106 km; 1. Steizer (München) auf BMW 50:56,2 = 125,4 Zitm., 2. Schneider (Düsseldorf) auf BMW 120 Zitm., 3. Braun (Karlsruhe) auf BMW 119,1 Zitm. — bis 1000 ccm: 1. Stärke (Wald) auf BMW 55:12,6 = 115,4 Zitm., 2. Zimmermann (München) auf BMW 111,2 Zitm. — Sportwagen ohne Kompressor: bis 1100 ccm, 10 Rd. = 106 km; 1. Bredel (Frankfurt) auf BMW-Piat 57:50,2 = 110,2 Zitm., 2. Odenbach (München) auf BMW 108,4 Zitm. — bis 1500 ccm: 1. Heinemann (Weisenfelden) auf BMW 6:53,4 = 112,3 Zitm., 2. Krims (Nachen) auf BMW 112,2 Zitm. — über 1500 ccm: 1. Adington (London) auf BMW 47:03 = 135,4 Zitm. (schnellste Wagenzeit), 2. v. Falkenhausen (München) auf BMW 127,4 Zitm. — Sportwagen mit Kompressor: über 1500 ccm: 1. Berg (München) auf Alfa Romeo 54:58,2 = 121 Zitm. (Kleinwagen); bis 1500 ccm: 1. Rodrausch (München) auf BMW 49:31,4 = 129 Zitm., 2. Götting (Erfurt) auf Bugatti 124 Zitm. — Lizenzfahrer mit Solomachinen: bis 250 ccm; 1. Geiß auf BMW 49:37,2 = 128,4 Zitm. für die 106 km, 2. E. Klinge auf BMW 123,2 Zitm.; bis 350 ccm: 12 Rd. = 126 km; 1. Fleischmann auf BMW 58:44,4 = 130,3 Zitm., 2. Rab (Berlin) auf Velolette 130,2 Zitm., 3. Hamel (Eindelfingen) auf Norton 127 Zitm.; bis 500 ccm: 15 Rd. = 150 km; 1. Kraus (München) auf BMW 1:04,2 = Zitm. (schnellste Zeit des Tages), 2. Fleischmann auf BMW 1:07:44,4 = 141,3 Zitm., 3. Steinbach auf BMW 1:08:40,6 = 139,3 Zitm., 4. Bränte (Godesberg) auf BMW, 5. Petrusche (Berlin) auf BMW.

Fahrtganas, dem Derby, eine erhebliche Rolle spielen konnten. Auch diesmal wird dies nicht anders sein, denn zweijährige wie dreijährige, Tenze, Naja, Antonia, Robarro da Gubbio, der Bruder von Rertio, Turmvoigt, Galitea, Wildpart, Ampasse Flora, Marquifette, Omega, Deculus, Grolleu und Matrone sind wirklich Pferde, die ihren Weg machen werden.

Mit diesen beiden Hauptereignissen sind die sportlich hochwertigsten Kämpfe der beiden Renntage keineswegs erschöpft, denn die Amateurreiten von 2000 Meter bringt die besten deutschen Reiter an den Start. Ebenso wird man im Dr.-Riede-Grünnerung-Tagrennen über 4000 Meter ganz vorzügliche Offiziere der Wehrmacht und Amateurreiter unter ihnen die Reiter Oberleutnant von Voth, Hauptmann W. Haffe, Baron Holtbe und finden.

Pferderennen im Reich

- 1. Brunswald-Rennen, 3000 Mark, 1600 Meter: 1. Leuten (H. Schmidt); 2. Knechtelmann; 3. Roth Zuzus; f.: Pommerberzog, Wunderreiter. Tot.: 11, 19, 12:10.
2. Spree-Rennen, 8000 Mark, 2200 Meter: 1. Rolfrieder (Hart); 2. Schuster; 3. Redar; f.: Orlans, Wöhl, Leiden. Tot.: 16, 28, 14, 15:10.
3. Preis der Havelrennen, 6000 Mark, 1200 Meter: 1. Feurige (Zachmeister); 2. Wagschüler; 3. Casag; f.: Gohrdon, Witte, Wolfender, Reich, Turmvoigt, Reckste. Tot.: 19, 24, 16, 14:10.
4. Stadion-Rennen, Ehrenpreis und 2500 Mark, 2400 Meter: 1. Wagnitz (Rastenberg); 2. Rinow; 3. Wolzler; f.: Ede, Traverin, Glanus, Hauptmann. Tot.: 19, 11, 16, 15:10.
5. Decidra-Rennen, 10 000 Mark, 1400 Meter: 1. Heimgahrt (Auguennin); 2. Wiener Wälder; 3. Tarnas; f.: San Michel, Reichsfürst, Natur, Wacker. Tot.: 61, 14, 25, 21.
6. Tiergarten-Rennen, 3000 Mark, 2000 Meter: 1. Härdter (Hoff); 2. Graf Wilmshaus; 3. Schölberr; f.: Wälderrich; Kevins. Tot.: 46, 17, 12:10.
7. Preis von Döberitz, 4500 Mark, 1350 Meter: 1. Etrole (Auguennin); 2. Alp; 3. Feistpiel; 4. Gaudsch; f.: Klopffern, Nebelhorn, Hofoper, Opat, Tschisch, Wollsch, Grafstosin, Roudler. Tot.: 13, 28, 28, 26, 25:10.
8. Preis von Gladow, 4500 Mark, 2400 Meter: 1. Peterle (Auguennin); 2. Gerabaus; 3. Künzler; 4. Rannschwert; f.: Perister, Wontzler, Ceourag, Pannoner, Kerebo, Willeburg, Camse. Tot.: 69, 17, 16, 21, 14:10.

Magdeburg

- 1. Mendaler Flachrennen, 1000 Mark, 1350 Meter: 1. Gouvent (v. Ritter); 2. Palawitza; 3. Gunda; f.: Zbronebe, Welis. Tot.: 21, 14, 16:10.
2. Anhalter Jagdbrennen, 2400 Mark, 3100 Meter: 1. Gravor (Hr); 2. Trinum; 3. Grog; f.: Fähr Gohm, Tordis. Tot.: 17, 15, 21:10.
3. Preis vom Luisengarten, 2000 Mark, 1600 Meter: 1. Lokanella (Gru); 2. Hauderin; 3. Gern; f.: Jernett, Bonaertrine, Semstüfte, Piccolomini. Tot.: 21, 14, 10, 12:10.
4. Preis von Magdeburg, Ehrenpreis und 3000 Mark, 1350 Meter: 1. Gilt (Michael); 2. Hebbegart; 3. Gortuna; f.: Cortina, Wartsch, Omega, Graf Ludw. Tot.: 63, 23, 21, 24:10.
5. Preis der 30 Jahre, 3000 Mark, 3550 Meter: 1. Kital (Unterholzer); 2. Perimutter; 3. Jea; f.: Gertens, Solusman. Tot.: 33, 18, 23:10.
6. Borussia-Rennen, 2000 Mark, 1800 Meter: 1. Barro (Frische); 2. Praga; 3. Zarotto; f.: Hrt, Ancona. Tot.: 37, 17, 15:10.
7. Bürger-Flachrennen, 1100 Mark, 2100 Meter: 1. Tebbu (Jung); 2. Fähr Gohm; 3. Wastler; f.: Heinfeld, Geo. Tot.: 89, 21, 16:10.

Düsseldorf

- 1. Preis vom Trachtenfeld (2800 RM, 1000 Meter): 1. Tebatte (Ruge); 2. Turind; 3. Perlans; f.: Bahltern, Holense. Tot.: 35, 14, 15:10.
2. Preis vom Heuser Königstulch (2200 RM, 3700 Meter): 1. Hebler (Weber); 2. Ma Gledam; 3. Rosenkranz; f.: Clearius, Leib, Wihob, Olangra, Birgit, Feuerland. Tot.: 22, 17, 20, 16:10.
3. Preis der Loreien (2000 RM, 1600 Meter): 1. Gamin (Wäcker); 2. Wernigerode und Weta (v. H. Rennen); 3. Hausmarke; f.: Welle, Hosenfals, Helm, Weige, Panichen, Forbach, Kete Zente, Georgine, Capretulius, Silbertrout. Tot.: 216, 27, 15, 17, 19:10.
4. Stolzenfels-Jagdbrennen (4000 RM, 4000 Meter): 1. Kams (Zaner); 2. Gushufuth; 3. Solar; f.: Eoz, Kalfäfer, Wenzel, Wulka. Tot.: 38, 14, 27, 17:10.
5. Rheinsagen-Preis (3500 RM, 2200 Meter): 1. Edelwiler (H. Schmidt); 2. Seine Hebit; 3. Wropt; f.: Sonnenhafer, Rein Fähr, Palastrord. Tot.: 27, 10, 11, 10:10.
6. Bohengrin-Rennen (2800 RM, 1400 Meter): 1. Kordrich (C. Schmidt); 2. Pimperli; 3. Die Espine; f.: Barolea, Dufar. Tot.: 23, 16, 24:10.
7. Preis vom Museum (2400 RM, 2000 Meter): 1. Kurof (Haut); 2. Sandmann; 3. Rotanga; f.: Curator, Wellenberg, Stunnenstittin, Wigg, Waggeld. Tot.: 27, 13, 18, 15:10.
Zwepfweitere: 4. und 6. Rennen: 76:10.

Hannover

- 1. Zur Einleitung (1450 RM, 1600 Meter): 1. Valencia (Wobig); 2. Siebel; 3. Perawohl; f.: Balatr, Trinum. Tot.: 16:10.
2. Rameradschaller-Preis (2300 RM, 1100 Meter): 1. Fuchtil (Raiser); 2. Hebler; 3. Vastaner; f.: Heffentisch. Tot.: 144, 25, 13:10.
3. Salan-Jagdbrennen (2200 RM, 3200 Meter): 1. Rolanda (Hoff); 2. Rind (Rittm. v. Helm), tetes Rennen; 3. Sams; f.: Reichsmat, Wainag. Tot.: 14/11, 13/11, 13:10.
4. Preis vom Orlendof (Ehrenpreis und 4800 RM, 1600 Meter): 1. Wälder (Gormann); 2. Wälder; 3. Rarand; f.: Jnsdofak, Weis Banca. Tot.: 100, 26, 21, 20:10.
5. Preis der Rationen (10 000 RM, 4800 Meter): 1. Ostind (Wabel); 2. Romdiant; 3. Goolie; f.: Nieder Aert, Faust, Oberbard. Tot.: 41, 14, 13, 14:10.
6. Preis von Nötigen (3000 RM, 2000 Meter): 1. Item (Juber); 2. Dumor; 3. Kautikus; f.: Vol Reminis, Vyhos. Tot.: 32, 19, 16:10.
7. Preis der Rameraden (2500 RM, 2200 Meter): 1. X für n U (Schlofer); 2. Bauermer; 1. Wälder; f.: Zennengrün, Wöfler. Tot.: 18, 11, 26:10.
8. Nobel-Preis (2050 RM, 1300 Meter): 1. Ornd (Farga); 2. Fandels Leben; 3. Banelia; f.: Ornd, Wulke, Kurigene, Einsige. Tot.: 28, 15, 31, 20:10.

Leichtathletik-Clubkampf

SV Biernheim — Post Mannheim 47:74

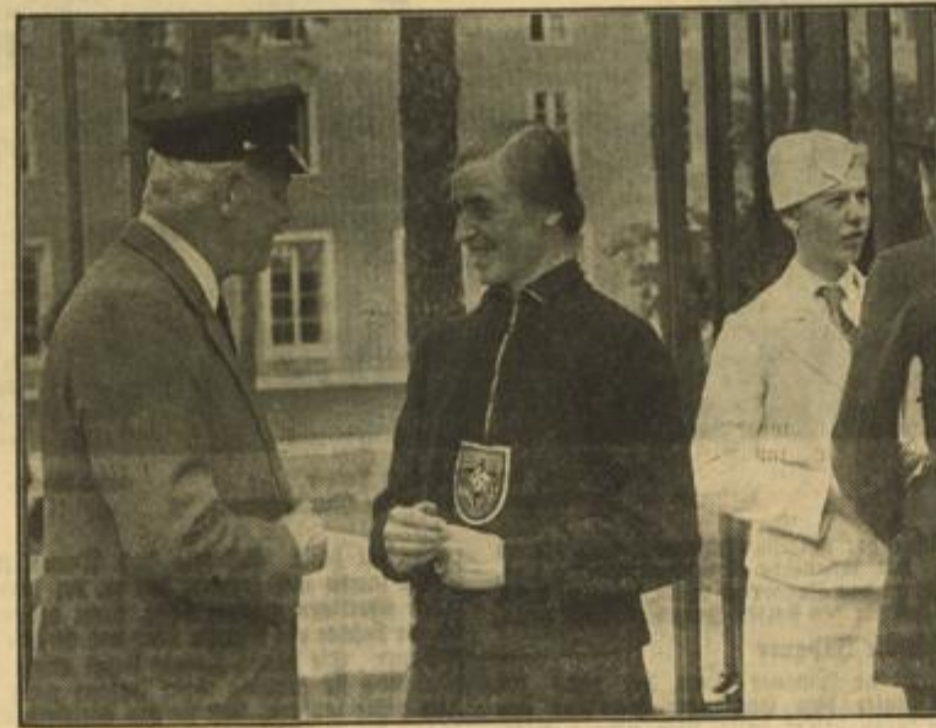
Gemeinsam mit den internen Vereinsmeisterschaften wickelte der Turnverein Biernheim mit den Postsportlern diesen Clubkampf ab. Der Postverein, bei dem einige gute Köpfe fehlten und andere ihre Rollen vertauscht hatten, gab seinem Nachwuchs Gelegenheit, um die Punkte zu ringen. Als guter Läufer und Weitspringer ist der Biernheimer Kempf zu nennen, der zweimal für seinen Verein erfolgreich sein konnte. Beim Hochsprung lieferten sich Werle (Biernheim) und Sommer (Post) einen erbitterten Kampf, der schließlich Sommer durch Stechen für sich entscheiden konnte. In guter Verfassung zeigte sich sowohl beim 800-Meter-Lauf als auch beim 3000-Meter-Lauf der Postler Daurer, der seine Kräfte anscheinend endlich überwunden hat. Der kleine, zähe Fischer stand ihm nicht viel nach. Den Abschluss des Kampfes um die Punkte bildete eine 10x1/4-Runde-Staffel.

Ergebnisse

- 100 Meter: 1. Kempf (Biernheim) 11,8 Sek.; 2. Werle (Post) 11,9; 3. Specht (B) 12,0. — 200 Meter: 1. Armbruster (Post) 24,2; 2. Kempf (B) 25,1; 3. Herrschel (B) 26,0. — 400 Meter: 1. Garrecht (Post) 54,4; 2. Hantel (Post) 56,7; 3. Kempf (B) 57,4. — 800 Meter: 1. Daurer (Post) 2:07,8; 2. Fischer (Post) 2:13,8; 3. Martin (B) 2:27,4. — 3000 Meter: 1. Daurer (Post) 9:26,0; 2. Fischer (Post) 9:38,0; 3. Martin (B). — Weitsprung: 1. Kempf (B) 6,36 Meter; 2. Fischer (Post) 5,83; 3. Sommer (Post) 5,80. — Kugelstoßen: 1. Herrmann (Post) 11,65 Meter; 2. Trapp (B) 10,89; 3. Schmidt (Post) 10,45. — Diskus: 1. Herrmann (Post) 32,15 Meter; 2. Schmidt (Post) 30,85; 3. Trapp (B) 30,40. — Hochsprung: 1. Sommer (Post) 1,59 Meter; 2. Werle (B) 1,59; 3. Beckenbach 1,54. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Post 46,7 Sekunden; 2. Biernheim 47,4. — 10x1/4-Runde-Staffel: 1. Post; 2. Biernheim. S. H.

SA-Reitturnier in Frankfurt

Die SA-Reiterhandarte 49 veranstaltete am 22. und 23. August auf ihrem Turnierplatz in Frankfurt ein öffentliches Reit- und Fahrturnier. Es umfaßt drei Dressurprüfungen, drei Jagdspringen, zwei Gänigungsprüfungen für Gespanne in mehreren Abteilungen, sowie eine Reihe von interessanten Mannschaftswettkämpfen, die für SA, SS, SA und Wehrmacht offen sind. Bei der Ausschreibung ist besonderer Wert darauf gelegt, den Pferden, die in der Landwirtschaft oder im Gewerbe gehen, gute Siegesaussichten zu geben. Darüber hinaus ist das Turnier als erste SA-Veranstaltung nach Gründung des Reichs-Wehrmacht-Körps und deren Durchführung durch die SA-Reiterei als Anreiz gerade für die Junareiter aufgezogen. Ausschreibungen durch die Turnierleitung SA-Reiterhandarte 49, Frankfurt am Main, Rödelheimer Landstraße 19.



Zwei alte Bekannte trafen sich. Der Präsident des Internationalen Turnverbandes, Graf Zamoycki und Gisela Mausermeyer auf dem Reichssportfeld.

Zwei große Pferderennen in Niederrad

Am 15. und 16. August sind alle führenden deutschen Ställe in Frankfurt am Start

Eine überragende Veranstaltung des Frankfurter Rennvereins ist in geeigneter Weise mit dem August-Wetina erreicht worden. Am Samstag, 15. und Sonntag, 16. August, werden in Niederrad die bedeutendsten Rennen des Jahres, die im Südwesten des Reiches auf der Flachbahn gelaufen werden, stattfinden. Das Interesse des gesamten deutschen Rennsports an diesen Rennen ist ganz außerordentlich, denn sämtliche führenden großen deutschen Ställe haben eine sehr große Anzahl Pferde für diese bedeutenden Frankfurter Rennen gemannt. Am Mittelpunkt der Ereignisse auf der schönen Bahn in Niederrad steht am 16. August das „Waldschens-Rennen“, das unter reinem Altersgewicht über 2100 Meter gelaufen wird. Unter den Bewerbern für dieses alte klassische Rennen, das auf das Jahr 1865 zurückgeht, befinden sich die Sieger dieses Rennens im Jahre 1934 und 1935 „Traverin“ und „Contessina“, beide aus dem Stall Daniel, sowie die vier Ercinghofer Graf Almagiva, Grafes, Idomenens und Flora.

Das Geschäft Schlenkerhan wird den famosen Wiener Wälder zum Waldschens-Rennen entsenden, während der Stall Werdberg die Derbywette Alexandra und den Verdritten und Unionheger Verlander aufbieten will. Ein weiteres Pferd von ganz außerordentlicher Klasse ist der in Westdeutschland ungeschlagene Edel-Bitter, der ebenfalls zur Spitze des Derby-Jahrtages gehört. Ein weiterer Dreijähriger wird in V. Mühlens Reichsfürst antreten. Allein mit fünf Pferden aus dem dreijährigen Derbyfeld ist im Waldschens-Rennen zu rechnen. Unter den Bewerbern findet man auch noch den oft bewährten Goldstier, der lebt gerade den Großen Preis von Danzig gewonnen hat, ferner an Freigeist und Palander sowie Maiflieder und dem ganz hervorragenden Cleanderjohn Ebro weitere Pferde der guten ersten Klasse.

Das zweite Ergebnis der Frankfurter August-Kennntage von großem Rang ist das „Landarafen-Rennen“, zu dem natürlich ebenfalls alle bedeutenden großen Trainingsställe wie Hauptgestüt Gradiy, Gestüt Godeslos, Gestüt Orlendof, Gestüt Wödinghoven, Gestüt Schlenkerhan, Gestüt Waldfried sowie die Ställe Daniel, V. Mühlens, S. Bresges, Gehr. Ködler, Remo sowie Wehr-Rennenhof ihre besten Zweijährigen gemannt haben. In diesem Rennen sah man in den letzten Jahren an Artfische und im vorigen Jahr an Idomenens vor Alexandra wiederum Pferde erfolgreich, die in ihrem Jahrgang bzw. in der Hauptentscheidung ihres

Luxemburg besiegt Saarpfalz im Fußball

In Saarlautern unterlag die saarpfälzische Elf nach schwachem Spiel mit 3:1 Toren

Eine recht stattliche Besucherzahl für Saarlautern, 3000 Fußballanhänger, hatte sich am Sonntag zu dem Spiel Saarpfalz gegen Luxemburg eingefunden. Die Zuschauer erlebten aber eine große Enttäuschung, denn die saarpfälzische Mannschaft konnte keineswegs gefallen. Hilpert (Reinfricken) fehlte in der Elf und für ihn trat Ried (Saar 05 Saarbrücken) an. Raum einer der Saarpfalz-Spieler setzte sich so ein, wie es nötig gewesen wäre, und das Zusammentreffen ließ ebenfalls viel zu wünschen übrig. Nur Hergert als rechter Läufer erfüllte voll und ganz seine Pflicht neben dem Torhüter Kourad, der aber in der zweiten Hälfte wegen einer ernstlichen Verletzung ausscheiden mußte. Die Luxemburger zeigten ein besseres gegenseitiges Verstehen und ihr schneller und durchschlagkräftiger Sturm war immer gefährlich. Verteidigung und Torhüter spielten sehr sicher, die Läuferreihe arbeitete wirkungslos. In der 21. Minute gingen die Gäste nach einem großen Fehler des rechten Saarpfalz-

Verteidigers Müller durch einen unhaltbaren Schuß ihres Mittelfürmers Mart in Führung. Der Birmafensler Müller schied zehn Minuten vor der Pause wegen einer Verletzung aus, seinen Platz nahm der Saarbrücker Hingst ein. Die zweite Hälfte begann für Saarpfalz etwas wirkungsvoller, das Spiel wurde weit ausgeglichener. Allerdings erreichte die Saarpfalz-Elf noch immer keine durchschnittliche Leistung. Bei einem Zusammenstoß mit dem schnellen Luxemburger Rechtsaußen mußte der Torhüter Konrad verletzt vom Platz getragen werden. Seinen Platz nahm zunächst Hergert ein, später ging dann der Ersatzspieler Wilm (Saarbrücken) ins Tor. In der 15. Minute gelang dem Saarpfalz-Mittelfürmer Comteffe aus einem Gebränge heraus den Ausgleich. Sechs Minuten später mußte Hergert einen Schuß des Luxemburger Halbrechten Seib passieren lassen. Nach einem schönen Angriff des rechten Flügelers der Gäste erzielte Stamet den dritten Treffer. Schiedsrichter K l o d n e r (Birmafens) leitete gut.

15000

Das herrlich geillertweife feiner hinaus am Samstag werden, so viel vergangenen Schwandende. Wasserhand in, konnte sich d. Annähernd Kraftfahrzeuge. Größtlichwertes kein ernst. Es wäre wie endlich einsehend, damit unfe Rechnung kom

Die S

Mit größter Reiten, die fündig des Wasserturnen, das man nun anfang betreten diese Reiten ein denn die Mann warum man de wärte, von de über den herrli die Augusta-Anst konnten die nach den die Sperre mit dem verroff eine Herde war. Ordnung und w einzelne es als seinen Teil dazu auf den Treppenn Es wäre merckl Reiten dazu sich an verkommen. Es wäre unfeh, daß gewesen ist.

Die C

Um rund vier der Erste verjü Regen die Arbe machte. Reist h dem gebündelt nicht beimefahr Ende der letzten zu Za besterte, uren Ertarbeit und am Sandsto Umfang mit der beladen schwanz Stragen, und sel mit Hochdruck, den können, war der ein Geleitener

Sie fahren

Am Anschluß für Freizeiteilnehmer dieses A Deutschlands nach Wannheim. Solenne erregte E. Ende allenthalbe lehren konnte r Interesse die Dr betrachteten. Die untergebrachten rückschlechte Ar waren reflexlos be den Rhein errei Tempo über die fimmte man in e nar aus der Be dicker deutschen B siver, zu erfenn Rhein in seinen

Einnlose Der

Von der letzte Schenkerichs wi kaum hätte de von Wannheim. 1 Jahr 10 Monata begen verblühen 5 ad aus der erdbö willigen Gedrityr wü fürste, wo er tauchliche Demonst in Jubderrraum e. Verblende forderi alsdals zu verlass wügedrucht, erd wügedrucht bald w Der Angefragte im in Schwedung zur Wirrtchaft in ung itig ist, au einem Tachdenne Die Verlesung erri nicht allzu schwer, 2 bis Strantenhaus. Ter Kapellehaus. Erhliche Schachverid las verminderten las, wealdals das wudun.

Mit „RdZ“

Abfahrt am Sa. Wannheim 9:55 Uhr. Ankunft in Leipzig 11:31 Uhr. In Wann. Der Teilnehm Einmalungen sind malaren bei den Grögruppen und abgeben.

15000 Strandbaddbesucher

Das herrliche Wochenend-Wetter lockte be- greiflicherweise eine beträchtliche Anzahl Mann- heimer hinaus ins Strandbad. Konnten bereits am Samstag nahezu 9000 Badegäste gezählt werden, so steigerte sich die Besucherzahl am vergangenen Sonntag auf über 15000 Erst- richtungsfahrende. Da der augenblicklich hohe Wasserstand in ständigem Abnehmen begriffen ist, konnte sich das Strandleben voll entwickeln. Knähernd 4000 Fahrräder und gegen 200 Kraftfahrzeuge wurden am Sonntag abgestellt. Erstmalig wurde ein außerordentlich leichter Fäl- len kein ernstlicher Unfall zu verzeichnen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß das jetzt endlich einsetzende sommerliche Badewetter an- hält, damit unsere Wasserratten noch auf ihre Rechnung kommen.

Die Ketten sind gefallen!

Mit größter Freude stellen wir fest, daß die Ketten, die ständig den Zugang zu der Terrasse des Wasserturms wehrten, gefallen sind und daß man nun ohne weiteres den oberen Um- gang betreten kann. Jahrzehntelange waren viele Ketten ein „Stein des Anstoßes“, denn die Mannheimer konnten nicht einsehen, warum man den Zutritt zu dem Altan ver- wehrte, von dem aus ein umfassender Blick über den herrlichen Friedrichsplatz und durch die Augusta-Anlage möglich ist. Noch weniger konnten die nach Mannheim kommenden Fremden die Sperre begreifen, zumal die Sperrkette mit dem verrosteten Schild alles andere als eine Zierde war. Aber nun ist ja alles in bester Ordnung und wir wollen nur hoffen, daß jeder einzelne es als seine Ehrenpflicht betrachtet, seinen Teil dazu beizutragen, daß Ordnung auf den Treppen und auf der Terrasse herrscht. Es wäre unerhört, wenn die Entfernung der Ketten dazu führen würde, daß Verschmutzun- gen verkommen, wie das früher häufig der Fall gewesen ist.

Die Ernte wird eingeholt

Um rund vier Wochen hat sich die Einholung der Ernte verzögert, weil immer wieder der Regen die Arbeit auf dem Feld unmöglich machte. Reist standen die Garben auf den Feldern gebündelt und konnten wegen der Nässe nicht heimgefahren werden. Als sich aber gegen Ende der letzten Woche das Wetter von Tag zu Tag besserte, führte man überall die weite- ren Erntearbeiten auf den Feldern durch, und am Samstag begann man in verstärktem Umfang mit der Einholung der Frucht. Schwer- beladen schwankten die Erntewagen über die Straßen, und selbst am Sonntag arbeitete man mit Hochdruck, denn man wollte und mußte den schönen, warmen Tag ausnützen, ehe wie- der ein Gewitterregen das Korn durchnäscht.

Sie fahren durch Deutschland...

Im Anschluß an den Hamburger Kongreß für Freizeiteinrichtungen traten zahlreiche Teil- nehmer dieses Kongresses als Ehrengäste eine Deutschlandsfahrt an, die sie jetzt auch nach Mannheim führte. Die lange Wagen- kolonne erreichte bei der Durchfahrt durch die Stadt allenthalben Aufsehen und im Vorüber- gehen konnte man feststellen, mit welchem Interesse die Insassen der Wagen die Stadt betrachteten. Die in den großen Omnibussen untergebrachten Volksgenossen — es waren reichsdeutsche Arbeiter aus dem Ausland — waren reiflich begeistert, als die Wagenkolonne den Rhein erreichte und in ganz langsamem Tempo über die Rheinbrücke fuhr. Spontan stimmte man in einigen Wagen Lieder an. Es war aus der Begeisterung und Ehrfurcht dieser deutschen Brüder aus dem Ausland nicht schwer, zu erkennen, wie sehr sie der deutsche Wein in seinen Wann gezogen hatte.

Einnlose Demonstration vor Gericht

Von der letzten Sitzung des Straftarter Schöffengerichts wird gemeldet: Beim hatte der 23jährige Walter Knopf von Mannheim im Kdara durch den Mund des Vorsitzenden des Schöffengerichts sein auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis lautendes Urteil wegen verübten Diebstahls vernommen, als er es als der erdübten Anklagegehalt in einem ge- wöhnlichen Gedrängnis vorüber vor den Richter- schen führte, wo er bewußtlos liegen blieb. Diese sinnlose Demonstration des Angeklagten rief im Zuschauerraum große Aufregung hervor. Der Vorsitzende forderte die Jücker auf, den Saal alsbald zu verlassen. In das Gerichtsgelände zurückgedrängt, erbot er und beruhigte sich der Angeklagte bald wieder.

Der Angeklagte hatte seine Ehefrau, die mit ihm in Scheidung lebt, am 2. Juli d. J. in einer Wirtschaft in Fellbach, wo sie als Bedie- nung tätig ist, aus Raub und Eifersucht mit einem Taschenmesser in den Rücken gestochen. Die Verletzung erwies sich glücklicherweise als nicht allzu schwer. Nach 14 Tagen hatte die Frau das Krankenhaus als geheilt verlassen können. Der Angeklagte ist ein Völkerverdächtig, dem der frühere Sachverständigen des Saal der erdüb- lichen bündelnden Juridictionsfähigkeit zubi- ligen, weshalb das Gericht mildernde Umstände anzunahm.

Mit „AdF“ nochmals nach Berlin

Abfahrt am Samstag, den 15. August ab Mannheim 9.55 Uhr, ab Weinheim 10.24 Uhr. Abfahrt in Leipzig 19 Uhr. Weiterfahrt am 16. August ab Leipzig 7.33 Uhr. Abfahrt in Berlin 10.47 Uhr. Rückfahrt am 16. August ab Berlin 2.35 Uhr. Abfahrt in Weinheim am 17. August 10.31 Uhr, in Mannheim (Hauptbahnhof) 11.17 Uhr. Der Teilnehmerpreis beträgt 21.20 RM. Anmeldungen sind auf den vorgeschriebenen For- mularen bei den zuständigen Geschäftsstellen, Ortsgruppen und AdF-Betriebswarten sofort abzugeben.

Kirchweihfreunden im Norden Mannheims

Waldhof, Käfertal und Wallstadt an der Reihe / Ueberall Hochbetrieb / Starke Zuspruch aus der Innenstadt

Eifrig rüstete man in den drei Vororten Waldhof, Käfertal und Wallstadt in der vergangenen Woche für die Kirchweihfeste, die nun am Sonntag in althergebrachter Weise gefeiert wurden und am Montagabend aus- klingen. Das Wetter zeigte sich diesen ersten Kirchweihfesten in Mannheim-Nord sehr gün- stig gesinnt, was man mit um so größerer Ge- nugung bemerkte, nachdem das Wetter in den letzten Wochen manche Festfreunde verborben hatte. Der Betrieb auf allen Kirchweihplätzen ließ recht deutlich erkennen, daß die Kerwe nichts von ihrer alten Anziehungskraft einge- büßt hat und daß die Kerwefreunden immer noch recht geschätzt werden.

In Waldhof

Bei einem Besuch auf der Kerwe in Waldhof hatte man den Eindruck, als ob sich der Betrieb gegenüber dem Vorjahre noch etwas gesteigert hätte. Schon auf der Straße nach Waldhof fiel der rege Betrieb auf und die zum Teil vollbe- setzt verkehrenden Straßenbahnen waren der beste Beweis dafür, daß sehr viele Mannheimer

auch den Innenstadtdistricten die Waldhöfer Kerwe als Sonntagsziel ausersuchen hatten. Auf dem Kerweplatz stand in der Mitte ein großes Kettenkarussell, dessen Besitzer sich über mangelnden Zuspruch nicht beklagen konnte. Nicht weniger Aufmerksamkeit schenkte man dem Russischen Rad, das man in unmittelbarer Nähe aufgebaut hatte, und das sich unentwegt um seine Achse drehte. Die übrigen Verkaufsstände, bei denen die Zuckerbuden und Schießhallen überwogen, waren ständig dicht umlagert.

Im den überall mit dem Kerwekränz ge- schmückten Wirtschaften herrschte schon frühzeitig Hochbetrieb. Vor allem waren die Gartenwirtschaften belebt, während sich die Tanzsäle erst später füllten. Dafür gab es über- all dort, wo getanzt wurde, in den Abendstun- den ein richtiges Gedränge. Jedenfalls stand bereits am Sonntagabend fest, daß die dies- jährige Kirchweih ein voller Erfolg gewe- sen ist.

... und in Käfertal

Zwischen Waldhof und Käfertal herrschte zeit- weise eine richtige Völkerverwanderung. Benützten doch sehr viele Mannheimer die Gelegenheit, um bei dem schönen Wetter und dem gegebenen

Anlaß zwischen Waldhof und Käfertal hin und her zu pendeln. Der Spaziergang war bestimmt nicht uninteressant, zumal man unterwegs die umfangreichen Siedlungen besichtigen konnte, deren schmucke Häuser, umgeben von blühenden Gärten und gepflegten Ländern, einen guten Eindruck machten.

Unterwegs konnte man inmitten der Sied- lung Einfahrten halten und sich davon überzeu- gen, daß die Ziedler ihre eigene Kerwe feier- ten. Auch dem zentral gelegenen Platz hatte sich allerlei Betrieb entwikkelt, der mehr den Cha- rakter eines Familienfestes trug, zumal ja die Ziedler sich gegenseitig kannten und mehr zu gegenseitigem Gedanken Austausch zu- sammengedrungen waren. Die Fröhlichkeit regierte, da für mancherlei Ablenkung gesorgt worden war.

In Käfertal selbst schien alles auf den Wein- gen gewiesen zu sein, denn in den zum Festplatz führenden Hauptstraßen gab es kaum ein Durch- kommen. In Käfertal mußte man noch berück- sichtigen, daß sehr viele Bauern mit ihren Hilfs- kräften sich während des Tages überhaupt nicht um die Kirchweihfreunden bekümmern konnten, weil die Einbringung der Ernte wich- tiger war. So mischten sich auf den Straßen vollbeladene Erntewagen in den Kirchweihtra- bel, der seinen Höhepunkt auf dem Kirch- weihplatz fand, wo in bunter Reihe Schieß- buden, Glücksbuden und andere Verkaufsstände aufgebaut waren. Vor allem fanden die Eis- buden regen Zuspruch, was bei dem warmen Wetter nicht verwundern konnte. In den Wirt- schaften des Ortes ging es sehr lebhaft zu, da ja auch hier jeder das fand, was ihm am besten zusagte: die tanzlustige Jugend die Tanz- stunden und die Alten die gemütlichen Ge- sen.

Letzte Station: Wallstadt

Die Wallstädter, die sich ja nicht gerade eine glänzenden Verkehrsverbindung mit Mann- heim rühmen können, sind es gewohnt, ihre Kirchweih mehr unter sich zu feiern. Des- wegen gibt es bei ihnen auch immer Betrieb und von dieser Regel machte auch der bergan- gene Kirchweihsonntag keine Ausnahme. Die Wallstädter selbst beteiligten sich mit Eifer an ihrer Kirchweih und dann erhielten sie auch nennenswerten Besuch aus Feudenheim, das immer mit einem stattlichen Aufgebot bei der Wallstädter Kerwe vertreten ist.

Der Kerweplatz wurde beherrscht von einem Karussell, um das sich verschiedene Verkaufs- buden gruppiert hatten. Auch in Wallstadt machte sich das verspätete Einholen der Ernte bemerkbar. Richtig doch am Kerweplatz eine Umgruppierung der Geschäfte vorgenommen werden, um die Einfahrt der Erntewagen in die angrenzenden Höfe zu ermöglichen. —te

Eine Mondscheinfahrt ist lustig...

Mit MS „Willem III.“ nach Worms / Stimmung ganz groß — Mond — sehr klein

Offiziell sollte es ja eine „Mondschein“-Fahrt sein, und einige ganz Genauer reklamierten des- halb auch gleich die fehlende Himmelsbeleuch- tung bei dem zuständigen Vertreter des Ver- kehrsvereins. Der aber tröstete mit dem Hin- weis, daß man ja acht Tage später daran sei und man immerhin froh sein müsse, daß nicht wieder der Regen mit nassen Schauern da- zwischen fahre.

So stieg man denn frohgemut rin ins Ver- gnügen, ließ sich in Lud die frische Brise um die Nase streichen, bewunderte die Schönheit rauchender Fabrikanlagen, kostete rheinischen Wein, und als Steuerbord voraus die Redar- spitze auftauchte, wurden bereits in feuch- fröhlicher Stimmung die trockensten Biere pro- duziert. Achtern begann die Bordkapelle zu spielen, mitschiff wurde getanzt, und vorn versuchte man sich im Abhängen „olimpischer“ Spinnen.

Nur allzubald war Worms erreicht, wo die gesamte Besatzung Landurlaub erhielt. Wäh- rend ein Teil in der illuminierten Wirtschaft am Strand festen Fuß faßte, wagten sich andere weiter hinein in die dunklen Gäßchen und

stillen Winkel der alten Stadt. Teilweise wur- den die beschaulichen Spaziergänge so weit ausgedehnt, daß beim Erörtern der Schiffsklo- de ein veritabler Langstreckenlauf angetreten werden mußte. Zum Glück kamen aber alle wieder mit, und als die Kapelle das obligatorische „Musch i denn...“ intonierte und das stolze Schiff unter fröhlichem Rufen und Winken wieder „in See“ stach, hatte man all die lieb- gewordenen Nachbarn wieder an seiner Seite sitzen. Dort stieg auch zaghaft ein rotes Vier- tel des lang gesuchten Mondes ostwärts über die Pappeln und rechtserligte nachträglich noch den offiziellen Titel der Fahrt. Ab und zu sah man auch die wilden Lagerfeuer der zel- tendes Badler am Ufer qualmen, und wäh- rend der Bordfotograf seine Blilichter ab- brannte, spielte man an verschiedenen anderen Stellen „Schiffe, die sich nachts begegnen“.

Als man endlich wieder oberhalb der Rhein- brücke festmachte, fiel es manchem schwer, sich von der liebge gewordenen Stätte zu trennen, und erst als man die Versicherung erhalten hatte, daß bald wieder eine Fahrt stattfindet, ging man frohgemut an Land. —th.

Neuzugang zu Zahnarztstudium gesperrt

Bekanntmachung des Reichsinnenministers / Eine vorübergehende Maßnahme

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: Wie die Festlegungen der in verschiedenen Lebensaltern durchgeführten Reibenunter- suchungen und die Beobachtungen der Kranken- kassen ergeben, ist die Mangelhaftigkeit des deutschen Volkes durch die starke Verbreitung von Zahnkrankheiten ernstlich gefährdet. Unter diesen Verhältnissen hat die zahnärzt- liche Versorgung der Bevölkerung durch Zahn- ärzte und Dentisten eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Staat muß dafür sorgen, daß die Ausbildung und damit die Leistungsfähig- keit der Zahnärzte und Dentisten eine mög- lichst gute ist und daß überall im Reich, besonders auch auf dem Lande, die Möglichkeit einer einwandfreien Zahnbehandlung sichergestellt wird. Die Befristung der auf diesem Gebiet vielfach noch bestehenden Mängel muß durch eine umfassende Neuregelung für den Gesamt- berufs angeht werden.

Um in dieser Richtung einen ersten Schritt zu tun, müssen zunächst die Schwierigkeiten und

Gefahren beseitigt werden, die sich aus der augenblicklichen Ueberfüllung der beiden Berufe ergeben. Dabei hat der Reichsberufungsminister auf meine Anregung den Neuzugang zum ärztlichen Studium einzuweiten ge- sperrt. Da die Ausbildung zum Dentistenberuf staatlich noch nicht geregelt ist, wird hiermit bekanntgegeben, daß nur diejenigen Personen später zur staatlichen Dentistenprüfung zugelassen werden können, die bereits jetzt in der Aus- bildung zum Dentistenberuf stehen. Solche Ver- sonen, die nach Berufsausscheidung dieser Be- kanntmachung die Ausbildung zum Dentistenberuf aufnehmen, werden bis auf weiteres weder zur staatlichen Prüfung zugelassen, noch wird ihnen ein Ausweis zur Berechtigung der Berufsausbildung als Dentist erteilt werden. — Ich warne daher davor, die Ausbildung zum Dentistenberuf aufzunehmen. Die Befolgung meiner Warnung liegt sowohl im Interesse der Dentisten als auch im Interesse derjenigen, an die sie gerichtet ist. — Der Beruf der nicht behandelnden Zahnmechaniker wird durch diese Maßnahme nicht berührt.

Zu Fuß von Köln zum Reichsparteitag

Ueber Worms, Ludwigshafen war er nun glücklich in Mannheim angekommen, der 59- jährige Kottensführer der RFR 1/16, Johann Lippchen aus Köln, der es sich in den Kopf gesetzt hat, zu Fuß von Köln zum Reichspartei- tag in Nürnberg zu marschieren. Eine große, kräftige Gestalt sieht vor uns, der man es glauben kann, daß sieben Kinder, immer ein Junge und ein Mädchen, von denen bereits fünf im Jungvolk sind, stolz auf den Fußmarsch ihres Vaters blicken.

Aber was hat er denn in seinem prall ge- packten Koffer? Da schaut ja eine Friedens- uniform heraus. Und auf dem Koffer steht eine mit einer Schutzkappe versehene Fackelhaube aus der Friedenszeit. Wir haben bald die Auf- klärung, Johann Lippchen feiert dieser Tage das 25jährige Fahnenrägerjubiläum bei den ehemaligen Hohenjoller-Regimenten Nr. 40 in Köln. Und nun begehrt die Traditionskompanie, die 5. Füsilier-Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 35 in Tübingen, am 22. August eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Wör. Und daß dabei der ehemalige Fahnenräger der 40er- Hohenjoller-Regimenter nicht fehlen darf, ist doch klar. Also marschiert Johann Lippchen über Heilbr-

berg, Bruchsal, Karlsruhe, Baden-Baden durchs schöne Schwabenland nach Tübingen, wo er zu seinem 25jährigen Fahnenrägerjubiläum sicher- lich besonders begrüßt werden wird. Von Tü- bingen aus geht es dann weiter durch Wür- ttemberg hindurch nach Bayern und zum Reichs- parteitag, wo er seine Kameraden von der SA treffen wird.

Ueber seine Eindrücke auf seinem Marsch be- fragt, hob Lippchen besonders die herrliche Aus- nahme im Rheinland und in Baden hervor. Seinen Unterhalt bestritt er durch Verkauf von Karten, die den stolzen Fahnenräger der ehemaligen Wör in Köln zeigen. Und wenn er davon bisher auch nur an hundert verkaufen konnte, wir sind sicher, daß Johann Lippchen wohlbehalten in Nürnberg antommen wird.

Variete Adolfo auf dem Lindenhof. Das sich in Mannheim bester Anerkennung erfreuende Variete Adolfo ist von Friedrichsfeld zurück- gekommen und hat seine Zelte nun auf dem Lindenhof beim Schiefenloch aufgeschlagen.

25jähriges Dienstjubiläum. Heute feiert Albert Schölin, Werkmeister, Fabrikstraße 103, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Deutsche Wöerwerkzeuge.

... auch die modernen Gardinen und Stil-Dehorationen im

Tegahaus logo and address: Mannheim / H 4, 11-12

Schönere Dampferangelegenheiten

Wenn wir die Entwicklung des Personenver- kehrs auf dem Rhein verfolgen, soweit er Mann- heim betrifft, dann dürften wir mit großer Freude feststellen, daß dieser Verkehr in ständig- er Zunahme begriffen ist, und daß das Interesse der Mannheimer allmählich so wächst, wie dies eigentlich schon immer eine selbstverständliche Voraussetzung gewesen sein sollte. Im weitesten Kreisen wird bekannt, daß auch von Mannheim aus schöne Rheinfahrten zu machen sind und daß in dieser Beziehung sehr viel geboten wird. Bei dieser zunehmenden Entwicklung des Per- sonenverkehrs auf dem Rhein mußte man recht bald daran denken, den Zugang zur Dampfer- anlagestelle unzugänglich und so herzurichten, wie dies bei einem starken Passagierverkehr notwendig ist. Mit sehr wenig Mitteln konnte man an der Dampferanlagestelle eine Umgestaltung vornehmen, die allen Verhältnissen entspricht und die vor allem einer Stadt wie Mannheim würdig ist. Die Zufahrt von der Rheinmündung her braucht vor den Schienen nicht geändert zu werden. Dagegen ist eine Umgestaltung am Rhein- vorland erforderlich, da hier häufig auch Per- sonenstrazwagen vorfahren, die weder Pfah zum Wenden noch zu ordnungsmäßigen Einfahren haben. Die Fahrzeuge sind auf den gleichen schmalen Zugang angewiesen, der von den Fuß- gängern benützt wird. Sehr störend wirkt auch die in aller nächster Nähe der Anlagestelle befindliche Abfallgrube, die man sicherlich ohne große Schwierigkeiten an einen anderen Platz verlegen kann. Wenn wir noch daran erinnern, daß die Dampferange- legenheiten in Speyer und Worms wesentlich schönere ausgestaltet sind, dann dürfte es wohl klar sein, daß Mannheim nicht zurückstehen darf, zumal wir stolz darauf sind, so schöne Einfahrten wie die der Reichsautobahn oder von der Rhein- brücke her zu haben. Darum soll der Eingang nach Mannheim von der Dampferanlagestelle aus nicht auch schön sein?

Alte Sagen aus dem Odenwald

Die Sage vom Felsenmeer / Der Schatzgräber von Niederbeerbach

Die Felsenmeere an der Bergstraße inmitten herrlicher Buchenwälder, sind im Sommer das Ziel zahlreicher Wanderer. Da finden wir eine Reihe eigenartlicher, teils durch die Natur, teils durch menschliche Arbeit und Kunst geformter Bände, wie die Niefensäule, den Niefenaltar, den Niefenstempel, die Teufelskugel, die Niefenbrücke, das Kapiteil, den geschrammten Stein, die weite Niefensäule, den Regenbogen und das Schill vor. Ueber die Entstehung dieser Felsenmeere erzählt man sich folgende Sage: Vor Zeiten, als die Niefen noch auf Erden wucherten, wohnte ein Paar dieser Unholde in Niederbeerbach im Odenwald. Der eine lag auf dem Felsbänke, der andere auf dem Boden. Die Niefen warfen sich einig gegen ein mit Felsblöcken, wobei der Bodensteiner im Vorteil war. Denn sein Gegner fand damals noch nicht viele Steine vor. Es dauerte nicht lange, so war der Niese auf dem Felsbänke ganz unter Steinblöcken begraben. Das kann man jetzt noch merken. Wenn man dort hin auftritt, dann brüllt das Ungeheum. Auf dem Bodenstein dagegen ist es jetzt ganz still. Man sieht dort nichts mehr als eine Wand von den Niefen Haus.

men. Er ließ sie in einem weiten Kreise herumstehen und beschalt ihnen, sich ruhig zu halten und ja keine Furcht zu zeigen.

Der Schatzgräber stellte sich in die Mitte des Kreises. Nun begann die Verschwörung. Halb laut murmelte er alte Zauberprüche, die nirgends aufgeschrieben waren, sondern sich nur von Vater auf den Sohn mündlich weiterpflanzten. Da floh plötzlich das hölzerne Holter Sperrangelweil auf. Ein hochbeladener Heuwagen fuhr in tausendem Tempo herein. Der Wagen hatte nur ein Rad, so daß man befürchten konnte, er stiele jeden Augenblick um. Gerade auf die zwölf Männer fuhr er los. Doch diese blieben still und blieben stehen, obwohl ihnen der Angstschweiß den Rücken hinunterrannte. Auf einmal war die Erscheinung weg.

Nun beschwor der Schatzgräber Hölle und Teufel! Sie sollten ihm beim Schatzheben behilflich sein. Kaum war er mit seiner Verschwörung fertig, als der Teufel in selbstgeiger Person in den Hof sprang mit dem Ausruf: „Ihr wollt den Schatz heben? Da habt ihr ganz recht, aber zuvor muß ich einem von euch den Halsfragen herumdrehen!“ Sprach's und verschwand. Da rissen alle zwölf aus. Der eine verlor sich in der Mühle, der eine in der Scheune, der dritte in den Stall, der vierte sprang in das alte Reiterhaus, der fünfte schlüpfte in den Henschopf, der sechste unter das Rührrad, der siebte schwamm durch das Webr und so fort. Helles Hohngelächter klang den Ausbrechern vom Teufel nach. Der Schatz aber verfant tiefer als zuvor. Alle Mühe, ihn zu heben, war vergebens.

Abends zeigte sich in einer Mühle bei Niederbeerbach im Odenwald ein Feuerchen auf dem Hofe. Es kam und verschwand bald wieder. Dies zeigte das Vorhandensein eines Schatzes an. Der herbeigerufene Schatzgräber erklärte, er bedürfe zum Heben des Schatzes zwölf harter, unerschrockener Männer. Noch eiligem Suchen im Dorfe hatte er sie beisammen.

Der Kartoffelkäfer wird abgewehrt

Suchkolonnen werden eingesetzt / Ein breiter Grenzstreifen als Gefahrenzone erklärt

In den letzten Monaten ist die deutsche Bevölkerung in Stadt und Land in verstärktem Maße auf den Kartoffelkäfer und seine Gefahren aufmerksam gemacht worden. Wir wissen, daß der Schädling sich bereits in Frankreich und Belgien außerordentlich stark verbreitet hat, und daß er schon im vorigen Jahre nur noch wenige Kilometer von der deutschen Westgrenze entfernt war. Mit seinem Auftreten auf deutschem Gebiet mußte daher in dieser Nacht gerechnet werden. Der Reichsnährstand hat sich dem weiteren Vordringen des Kartoffelkäfers nicht tatenlos zusehen. In Anbetracht der großen Gefahr, die ein Fußfassen des Käfers bei uns für den gesamten deutschen Kartoffelbau und darüber hinaus für die deutsche Volksernährung bedeuten würde, hat der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft den Reichsnährstand beauftragt, einen schlagkräftigen Abwehrdienst ins Leben zu rufen. Die Aufgabe dieser Organisation war es während der Wintermonate, die gesamte Bevölkerung in den westlichen Teilen unseres Vaterlandes über die ungetreuen Gefahren aufzuklären, die ein Ausbreiten des Kartoffelkäfers bedeutet. Längs der deutsch-belgisch-deutschen Grenze wurde ein breiter Grenzstreifen als Gefahrenzone erklärt. Innerhalb dieser Gefahrenzone gibt es kaum noch jemand, der nicht genauestens über Aussehen und Lebensweise des Käfers im Bilde ist. Außerdem wurden in den gefährdeten Zonen mehrere Spritzenheiten (Schutzkraftwagen mit 24 Batterieladungen, Mischlöcher, einer Motorsägemaschine, einer Karrenbrücke, Sledern und anderen Geräten) bereitgestellt, um im Falle des Auftretens sofort eingegriffen werden zu können. Ein gut organisiertes Suchdienst, mit Unterstützung der Schu-

len, des Arbeitsdienstes usw., trägt Sorge dafür, daß alle Käfer, die deutsches Gebiet betreten, sofort erfaßt und unschädlich gemacht werden. Das Auftreten ist unerbittlich zu melden und, wie die Feuerwehr im Falle des Brandes, so ist auch der Kartoffelkäferabwehrdienst in kürzester Zeit zur Stelle, um notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten und durchzuführen. Inzwischen sind einige Käfer (wie zu erwarten war) auf deutschem Boden im Saargebiet gelandet. Es handelt sich jedoch nur um Ueberflüge vereinzelter Käfer, und dank der vorzüglichen Abwehrorganisation ist es bisher immer gelungen, sie sofort aufzufinden. In den Gemeinden, in denen Funde gemacht wurden, werden sämtliche Kartoffel- und Tomatenflächen durch besondere Suchkolonnen unter Führung des Landwirtschaftslehrers, bzw. eines besonderen Sachverständigen, sorgfältig abgesucht. Um jedoch jede Gefahr abzuwenden, werden auch die Nachbargemeinden in den Suchdienst mit eingeschaltet. So ist es möglich, vor allem auch mit Hilfe des Arbeitsdienstes, große Gebiete unter ständiger Kontrolle zu halten. Ferner werden in diesen Gemeinden sämtliche Kartoffelfelder mit Metarsen gespritzt. Die Erfahrung hat bewiesen, daß der Kartoffelkäferabwehrdienst in der Lage ist, jedes Auftreten des Kartoffelkäfers sofort im Keime zu ersticken. Hierbei ist aber naturgemäß die tatkräftige Mitarbeit eines jeden Volksgenossen notwendig; sie ermöglicht es, die drohende Kartoffelkäfergefahr für Deutschland abzustopfen. Schädigungen sind dann auch bisher in keinem Falle eingetreten. Der Kartoffelkäferabwehrdienst aber wird auch weiterhin dafür Sorge tragen, daß dieser große Schädling verlässlich keine Möglichkeit hat, sich in Deutschland festzusetzen.

Kleine Badische Chronik

Wer kann Auskunft geben?

Karlstraße, 10. Aug. Ende Juni 1934 wurde im Rheinwald bei Brühl (Amt Bannheim) beim Reurden ein weicher Vadebeutel mit der Nr. 131 rot eingestrichelt, eine schwarze Sporttasche, ein brauner Brotbeutel und ein kleiner Rucksack gefunden. Um sachliche Angaben über die Herkunft bittet das Bundeskriminalpolizeiamt Karlstraße, Bernmühlwegstraße.

Großes Strandfest auf dem Neckarvorland Heidelberg, 10. Aug. Heidelberg erlebte am Sonntag auf dem Neckarvorland ein großes Strandfest mit Fischereiwettren, Kibbeln und Blumentorjo. Alt und Jung nahm an dem fröhlichen Treiben teil. Der Abend wurde mit einem großen Feuerwerk abgeschlossen.

Kolider KERR-Männer in Heidelberg Heidelberg, 10. Aug. Heute ist die Motorhandarte 111 aus Kisthof, die auf einer Landstrecke begriffen ist, in Heidelberg eingetroffen. Die Motorhandarte wird 15 Tage unterwegs sein und insgesamt 2134 Kilometer zurücklegen. Nach einer eingehenden Besichtigung der Stadt Heidelberg und nach einem Kameradschaftsabend mit den Heidelberger Kameraden erfolgt die Weiterfahrt am Dienstag früh.

Vom Blix erschlagen

Oberreginen (Amt Waldsüdt), 10. Aug. Am Freitag wurde der 23jährige Wagner Ernst Peter aus Nieder a. S., der auf dem Oberreginer Berg vor dem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Blix getroffen und sofort getötet. Von seinen beiden bei ihm weilenden Neffen wurde der eine betäubt, während der andere mit dem Schreden davonkam.

Landesfeuerwehr-Ehrenmal

Achern, 10. Aug. Die Einweihung des Landesfeuerwehr-Ehrenmals auf der Lindenbühne bei Achern, die ursprünglich auf

27. September festgelegt war, wurde in einer hier abgehaltenen Landesfeuerwehr-Ausschuss-Sitzung auf 11. Oktober verlegt. Man rechnet mit einer Beteiligung von schätzungsweise auf 5000 bis 6000 Beurlaubten aus dem ganzen Lande.

Großbrand in der Schreinerei

Reersburg, 10. Aug. In der Werkstätte des Zimmermeisters Fritz Schmah brach in der Nacht zum Freitag ein Brand aus, der in den großen gutgetrockneten Holzvorräten im Dachboden reiche Nahrung fand und mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Inneinrichtung der Werkstätte mit zum Teil ganz neuen Maschinen und zugerichteten Bauholz war in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Neben der Ortsfeuerwehr war auch die Motorspritze von Ueberlingen zu Hilfe gerufen. Dank der Windhilfe konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Brandschaden ist aber sehr beträchtlich. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Mordmord in Darmstadt

Darmstadt, 10. Aug. In den späten Abendstunden des 7. August wurde der 50jährige Schuhmacher Philipp Arnold aus Darmstadt auf einem Baugelände ermordet aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Stieh- und Stichwunden auf. Es wurden eine Geldbörse mit Inhalt und einige Schlüssel geraubt. Von dem Mörder fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Ein Toter, drei Schwerverletzte bei Bauarbeiten Heilbronn, 10. Aug. Bei Bauarbeiten im Salzwerk kürzten infolge Gerüststurzbruchs drei Bauhandwerker ungeschickt zehn Meter tief ab, während sich ein vierter noch rechtzeitig festhalten konnte. Die Abgestürzten mußten mit schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus verbracht werden. Der vierte erlitt einen Kervenschuß. Von den Abgestürzten ist in der Zwischenzeit einer gestorben.

Glückwunsch des Führers

Amorbach, 10. Aug. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages ist dem ältesten Einwohner Amorbachs, Wilhelm Jordan, ein Glückwunschschreiben des Führers mit dessen Bild und Unterschrift zugegangen.



Dieses Schild

kennzeichnet Deutsche Geschäfte

Fußspezialisten Andreas Schlosser U 1, 21 (Hallenbad) Fernsprecher 212 07	Georg Gutfleisch Gips- u. Stukkateurgeschäft Möhlstraße 16 Fernruf Nr. 413 77	Spengler u. Installateur Alois Baumann Tel. 502 21 - Lg. Rötterstr. 7 Spezialität: Aluminium und Alucata-Bedachungen
Zelte- und Deckenfabrik Hch. Limbeck Beilstraße Nr. 24 Fernruf Nr. 227 88	Karl Seitz Stukkateur- und Gipsmeister Seckenheimerstr. 132 / Tel. 44365	Frank & Schandin Prinz-Wilhelm-Str. 10 Fernruf Nr. 426 37
Schreibmaschinenmechaniker Friedr. Dörmann, A 3, 2 Fernsprecher Nr. 255 10 Reparaturen aller Systeme Zubehör u. Ersatzteile	F. M. Sündele Krappmühlstraße 15 Fernsprecher 414 23	Hermann Müller Alphornstraße Nr. 5 gegr. 1886 - Tel. 518 96 Reparaturen jeder Art
G. L. Gehr, C 1, 17 Fernsprecher 205 68 Mechanikmeister - Reparatur- Werkstätte für alle Systeme.	Optiker, Meßinstrumente Bergmann & Mahland E 1, 15 Fernsprecher 221 79	Fritz Raab Seckenheimer Str. 90 Fernruf Nr. 417 36
Philipp Metz, Qu 2, 15 Fernsprecher 261 93	Diplom-Optiker Born O 7, 13, am Wasserturm Fernsprecher Nr. 243 27	Glas-Großhandlungen Kissel & Cie., GmbH. Flachglas aller Art. Fernruf 523 36/37
Olympia Kundendienststelle der Europa- Schreibmaschinen A.G. Mannh., P 4, 13 - Fernruf 287 23	Gebr. Buddeberg, A 3, 5 gegenüber dem National-Theater	Werkzeugmaschinen Otto Hamel & Co., GmbH O 7, 24, Kunststr., Tel. 213 72 Werkzeugmasch. u. Werkzeuge
Karl Weber, T 2, 11 Verkauf, Reparaturen, Farb- bänder - Fernruf Nr. 206 73	Käpernick, P 2, 14 Dipl. Augenglasspezialist Optik - - Photo	Eisenbau Gebr. Knauer Eisenwerk u. Apparatebau Fardelystr. 6 - Tel. 522 73
Schreibmaschinen Josef Arzt, N 3, 7 Fernruf 224 35	Ley & Tham, C 1, 7 Kunststraße Fernruf Nr. 238 37	Kassenschrank-Schlosser Schiffers Geldschrankf. Tel. 21083 - Verk.-Lager E 2, 18 Fabrik: Huthorstweg Nr. 21/27
Carl Friedmann MANNHEIM „Rheinmetall“-Büromaschinen Augusta-Anlage 5. Fernr. 409 00	Baugeschäfte Philipp Braun, S 6, 29 Fernsprecher 228 17	Gg. Schmidt, B 2, 12 Kassenschrankschlossermeister Fernruf Nr. 285 27
Ludwig Gerard, O 2, 9 Astra-Addler- u. Buchungs- maschinenvertrieb. Tel. 201 84	„Bauhütte“ Mhm., Ludwigshaf., Frankenthal GmbH. Hauptbüro: Hafenbahn- straße 30 / Fernsprecher 539 17	Industriebedarf Bopp & Reuther GmbH., Armaturen- und Meß- gerätfabriken - Mhm.-Waldhof
Hermann Haberkorn F 1, 10. Fernruf 203 12	„Fafuma“ G. m. b. H. Fabrik fugenloser Fußböden Fernsprecher 219 43 u. 443 11	Rudolf Geisel Neckarauer Str. 180/162 Fernruf 412 54 und 85 Transportanl., Apparatebau u. Verstellkerel
W. Lampert, L 6, 12 Fernruf 212 22/23	L. Gehringer Ausführung von Hoch- und Tiefbauten Friedrichsplatz 11 - Telefon 431 33	Hilger & Kern, Qu 7, 1 Schwellanlagen Fernruf 274 12
F. C. Menger, P 7, 17 Heidelberger Str. Fernruf 205 69.	Adolf Gordt, O 6, 2 Fernsprecher 200 39	Mannh. Metallgießerei Karl Müller, G. m. b. H. Tel. 531 02 - Hochuferstr. 34
Olympia Laden der Europa-Schreib- maschin. AG. Mhm., P 4, 13	L. Hanbuch & Söhne Fernruf Nr. 409 41/42 Sophienstraße Nr. 6	Adolf Pfeiffer M 5, 3 - Fernruf 22958
Schmitt & Wagner Mannheim, E 7, 2 Fernruf Nr. 248 17	Hanf & Fleck Friedrichsfeld Vogesenstraße 5	Rheta Rhein-Transportanlagen-GmbH Rheinau, Düsseldorfstr. 10/12 Fernruf Nr. 484 38
Gipser, Stukkateure Jakob Back Feudenheim Blücherstraße 19.	Friedrich Heller Inh.: Ed. Armbruster Tel. 405 26, Prinz-Wilh.-Str. 14	Herrenschneider Franz Berberig, L 2, 14 Fernsprecher Nr. 247 74 Feine fachm. Maßschneiderel
GEORG BOHRMANN Fernr. 814 16 - Frühlchstr. 34a	Gebr. Ludwig Inh.: Michael Ludwig Straßenbau - Betongeschäft Hohwiesenweg 2 / Tel. 535 09	Hans Herm, Mittelstr. 67 Anfertigung von Herren- und Damen-Maßkleidung
Georg Boxheimer Gipser und Stukkateur Erlenstraße Nr. 20 Fernsprecher 819 89	Eugen Orth Neckarau Friedrichstraße 89 Fernsprecher 482 03	Eisenbetonbau-Unternehmen Richard Speer GmbH. Fernruf Nr. 438 10/11 Friedrich-Karlstr. 1
Oswald Eschelbach Gipser- u. Stukkateurmeister Seckenheim, Lahrer Straße 75 Fernsprecher Nr. 472 75	Paul Ott Seckenheimerstr. 12 Fernsprecher 446 35	

Das Doppelgänger-Wunder des Yogi

Ein seltsames Erlebnis mit Giftschlangen in Indien / Von Hans Arnold

Dr. Gellert, der jahrelang in Indien als Arzt tätig gewesen war, berichtete auf Befragen einen seltsamen Fall über die aus Wunderbare grenzenden Fähigkeiten der indischen Yogis.

hatten, auf mich und sagte sehr ruhig: „Du kannst ganz unbesorgt sein, es ist deiner Gattin nichts geschieden. Die Schlange, die ihr Leben bedroht hat, ist fort.“

haben — als ob ein Fieber in das Zimmer getreten sei und die Schlange an sich gelockt habe. Jedenfalls sei aber nach ihrem Erwachen das Zimmer leer gewesen, und das Bündchen habe sich in Krämpfen windend, sterbend vor ihrem Bett gelegen.

Unheimliche Kräfte

Die Sache hat sich etwa ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges zugetragen und war auch ein Grund mit für meine Rückkehr nach Deutschland. Ich war damals als Arzt in Mysore in Südindien tätig und wohnte mit meiner inzwischen verstorbenen ersten Frau in einem etwas außerhalb der Stadt gelegenen Bungalow.

Unerklärliche Rettung

Auch ich begab mich ein, nachdem ich noch einmal nach der Patientin gesehen hatte — ihr Befinden hatte sich weiterhin gebessert — auf schnellstem Wege nach Hause.

„Ich überlasse es Ihnen.“ schloß Dr. Gellert seinen Bericht. „Aber diesen von mir soeben erzählten Fall von Majabi-Nupa zu denken wie Sie wollen; für mich steht jedenfalls seit diesem Erlebnis trotz meines grundsätzlichen Skeptizismus gegenüber allem sogenannten Okkulten das eine fest, daß es zumindest noch unbekannte Naturkräfte und spezielle Fähigkeiten gibt, denen wir mit Erkenntnissen unserer ertasten Wissenschaft noch nicht beikommen können.“

Marchmusik und Volkslied der Soldaten

Melodien die anfeuern und entspannen / Klänge des Lagers

Bemerkenswerte Feststellungen über das Verhältnis von Soldatenmusik und Volkstanz finden sich in einem Aufsatz des Doerespiethologen Dr. Simonetti-Verein in der Zeitschrift „Soldatenmusik“.

haben meist einen sentimentalen Einschlag. — „Die Soldaten im Walde, die langen all' so wunderlich.“

Es besteht auch die Tatsache, daß Soldaten gerne singen oder Musik hören. Und aus all dem kommt der Doerespiethologe zu der Deutung: der Soldat hat ein starkes Bedürfnis, seine ebdern geschwundene Haltung einmal aufzulockern, — in sich selbst hineinzubauen, — die Heftigkeit der Lust zu erfüllen mit den Gefühlen der Sehnsucht und Liebe.

Die drohende Schlange

Obwohl ich seine Darlegungen sehr interessant fand, wurde ich plötzlich von einer merkwürdigen Unruhe befallen. Ich mußte immerfort an meine Frau denken, die sich ja schon an sich nicht wohl befunden hatte; dabei hatte ich aber das unbestimmte Gefühl, daß sie inzwischen von einer neuen Gefahr bedroht wurde.

Simonetti hält die merkwürdige Beobachtung fest, daß Soldaten, gleichgültig in welcher Lage, die sentimentale Musik bevorzugen, — in der Heimat wie im Felde, Mann wie Offizier. Der Soldat singt im Quartier Volkslieder, obwohl er Kriegsgefangene mit männlicherem, härterem Rhythmus in genügender Zahl zur Verfügung hätte.

Diese Gedankengänge eines dem Soldatenleben und jeglicher dazwischen liegenden Schonverhältnissen nachdenkenden Forschers verdienen Beachtung für alle Überlebenden, die sich mit den seelischen Wirkungen der Musik befassen. Auch bei anderen Kunstarten wird man — ohne darum den Wertbegriff zu überleben — den Gedanken der gewissermaßen biologischen Entspannung anwenden können.

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondenz-Verlag Hans Müller, Leipzig.

32 Fortsetzung

Drinnen nahe gerade ein Dampfer des Bayerischen Lloyd, zwei große Röhre im Schlepplau. Vom Heck flatterte die weißblaue Fahne, braungebrannte Männer arbeiteten auf dem Deck und wandten den wie zum Gruß geneigten Schornstein wieder in die Höhe.

Vorschlag nicht ab, ein wenig an der Donau entlang spazierenzugehen.

Der Kaver führte sie erst den Geiersberg hinauf, dann, an St. Erasmus, dem zierlichen Kirchlein drüben am Wasser vorbei, den Weg am Strom entlang.

Sie wanderten bis zu jener Stelle, wo in der Nähe des kleinen Wallfahrtskircheleins Halbmeil die Nar in die Donau mündet.

Es war ein prächtiges Bild, zu beobachten, wie sich das hellgrüne, schäumende Gebirgswasser mit den dunklen Fluten der Donau vermengte.

Lange standen die beiden am Wasser und genossen das großartige Schauspiel, bis der Kaver seine Begleiterin fragte, ob sie umkehren wollte.

Aber das Land hier unten gefiel der Lies schon auch.

So marschierten sie weiter, bis vor ihnen Niederleisch und im Hintergründ, in den Bergkesseln gebettet, Hengersberg auftauchte.

Niederleischs herrliche Klosterkirche machte freilich einen neuen Aussehen notwendig, lang konnte sich die Lies von den Schönen des Gotteshauses nicht trennen.

Nach einem Imbiß bei köstlichem Klosterbier ließen sie sich dann über die Donau setzen und schritten auf dem anderen Ufer weiter durch Wiesen und Felder und grünen Auwald, vorbei an Altwässern der Nar, in denen der scheue Fischotter noch heimlich war, und von

denen sich mit klingenendem Flügelschlag so mancher Schoof wilder Enten erhob, wenn die beiden Wanderer gar zu überraschend in ihrer Nähe erschienen.

Ein solches Wandern durch Auland und Auwald war der Nüchternen noch neu. Zimmer und immer wieder sah sie mit frohem Blick um sich und gestand schließlich: „Mit den Veiringer oder dem Herr Hoffi wär solch eine Wanderung unmöglich gewesen.“

Der Kaver, der ziemlich wortfarg war, dafür aber mit klarem Verstand jede Einzelheit der Gegend musterte, um der Lies das eine oder andere Interessante und für die Frauen Typische zeigen zu können, meinte, daß der Herr Veiringer doch sicherlich bald wieder in sein neues Revier kommen würde. Aber da wurde er eines Besseren belehrt.

Der Mari hatte jetzt überhaupt keine Zeit für das Weidwerk, die schöne Müllerin ließ sie ihn mit unsichtbaren Banden an sich.

Der Kaver sagte nichts weiter als „so ist das also.“ Damit war für ihn der Fall Veiringer erledigt.

Ein paar Stunden waren sie schon unterwegs, bis sie vor Plattling die reizende Nar auf der neuen Brücke überschritten und in das stille Städtchen einzogen.

Von hier aus, hatte der Kaver vorgeschlagen, wollte man mit der Bahn bis Deggenedorf fahren und von da ob das Auto benutzen.

Im Wartesaal fiel der Lies etwas ein: „Wenn ich geahnt hätte, daß ich mit Ihnen diese Wanderung machen konnte! Da hätte ich mir doch die Kamera mitnehmen können.“

Aber der Kaver nahm das nicht schwer. „Warten Sie noch ein wenig,“ meinte er, „bis die Entenjagd ausgeht, dann finden Sie, was Sie suchen.“



Nora Gregor (H) spielt die Hauptrolle in dem Bavaria-Film „Beza“

Kostspielige Eifersucht

Man kennt die wetterwendischen Männer! Das ist so eine Lebensart, die unter Frauen oft vorgebracht wird, und man kann es füglich verstehen, wenn bisweilen ein braves Eheweib sie auf den Gatten bezieht, der vor Jahr und Tag nach Amerika ausgewandert ist und gar nicht von sich hören läßt.

Ehesta

Fort

Wir konnten der Reichsfinanzministeren... (Text continues in a column on the right side of the page)

In Deutschland... (Text continues in a column on the right side of the page)

Wir lehnen... (Text continues in a column on the right side of the page)

Die Dichter... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Frankfurt... (Text continues in a column on the right side of the page)

Ehestandsdarlehen nur für handwerkliche Qualitätsarbeit

Fort mit dem alten Plunder und kitschigen Imitationen / Einfach, praktisch, dauerhaft ist die Parole

Wir konnten kürzlich bereits über einen von der Reichskommission der bildenden Künste...

In Deutschland werden jährlich rund 700.000 Ehen geschlossen - von etwa 150.000 bis 200.000...

Wir lehnen Schund ab

Aus der gesteigerten Umsatztätigkeit entstehen für die Ehepartner Aufgaben...

Die Tischler sind bereit

Der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks hat in der Erkenntnis...

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ins Leben gerufen hat, wenigstens eine Grundlage...

Reine Talmi-Eleganz

Dies wird eindeutig verlangt, daß Entwürfe für solche Möbel eingereicht werden...

Uneinheitlicher Wochenbeginn

Berliner Börse: Aktien schwächer, Renten unverändert

Zum Beginn der heutigen Börse war die Tendenz uneinheitlich, aber eher schwächer...

mit dem Ehestandsdarlehen allen Volksgenossen die Anschaffung einer geschmacklich...

Darüber hinaus sind die Auszahlungen dieses Wettbewerbes vorläufig noch nicht abzusehen...

135% (134). Von chemischen Wertigkeiten kamen zunächst nur 300...

Die variablen Rentenmärkte laagen bei kaum veränderten Kursen sehr rubia...

Getreide

Rotterdam, 10. Aug. (Anfang) Weizen: Welt 6,02%, Rogg. 5,75%, Weizen 5,65%

Baumwolle

Bremen, 10. Aug. (Kontin.) OH. 1290 Br. 1276 Br. Dez. 1280 Br. 1274 Br.

Metalle

Berlin, 10. Aug. (Wirtl. Zeitungsber.) 939 für 100 Kilogr. Elektrolyt Kupfer...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt: Zufuhr: 27 Cohn, 35 Bullen, 96 Rinder...

Mannheimer Pferdemarkt: Kuffriede: 30 Arbeitspferde, 18 Schmalpferde...

Die Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzugung im Juli 1936

Die Beschäftigung in der papiererzeugenden Industrie hat im Juli nach dem...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Sehr still

Die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt hat der Börse etwas Anreize...

Financial market data table with columns for Frankfurt, Berliner, and various stock and bond indices. Includes sub-sections like 'Frankfurter Effektenbörse', 'Berliner Kassakurse', and 'Berliner Devisenkurse'.

MARCHIVUM

